"Ich find´mich gut und habe Mut"

Ein Projekt zur Gewaltprävention im Kindergarten

Stadt Rauenberg

Kindergarten Seepferdchen

Mit freundlicher Unterstützung von

Kommunale Kriminalprävention Rhein-Neckar e.V.

Sicher Heid Sicheres Heidelberg e.V.

“Ich find`mich gut und habe Mut!”

G E W A L T P R Ä V E N T I O N im
Städtischen Kindergarten
„S e e p f e r d c h e n“
Kindergartenleiterin: Ursula Rein-Heinrich
Jahnweg 1

69231 Rauenberg

Tel. 06222/ 66 24 71
e-mail: kiga-seepferdchen@freenet.de

Die Entwicklung der Kinder- und Jugendkriminalität hat in den letzten Jahren immer wieder Grund zur Sorge gegeben.
Unter Eltern, Pädagogen und Therapeuten wächst die Erkenntnis, dass Sucht und Gewalt bei Kindern und Jugendlichen keine vorübergehenden Phänomene sind, sondern ein gesellschaftliches Grundproblem, das einer gemeinsamen Anstrengung und Lösung bedarf.

Angeregt durch die Präventionsmaßnahmen, die zur Zeit in vielen Schulen durchgeführt werden, haben sich die Erzieherinnen des Seepferdchenkindergartens entschlossen, mit diesem Präventivgedanken bereits im Kindergartenalter zu beginnen.

Mit dieser Dokumentation sollen unsere Erfahrungen für andere transparent und nachvollziehbar werden. Wir danken allen, die durch ihr persönliches Engagement dieses Projekt unterstützt haben.

Kindergartenteam Seepferdchen

Mit freundlicher Unterstützung von

Kommunale Kriminal-prävention Rhein-Neckar e.V.

SicherHeid Sicheres Heidelberg e.V.

Geschäftsstellen: Römerstraße 2-4, 69115 Heidelberg, Tel. 06221/99-1241 und 06221/618161

Inhaltsverzeichnis

1. **Einleitung**
2. **Die 4 Bausteine des Projekts** **1-3**
3. **Anforderungen und Zielsetzungen** **4-6**
4. **Ich find mich gut** **7-17**
5. **Ich habe Freunde** **18-23**
6. **Ich kann Gefühle zeigen!** **24-51**
7. **Raumgestaltung gegen die Wut** **52-54**
8. **Elterninformation: Elternbrief** **55-56**
9. **Tipps für Eltern** **57**
10. **Elternbrief: Marionettenstück** **58**
11. **Einladung zum Elternabend: Gewaltprävention** **59**
12. **Bilder** **60**

Die 4 Bausteine des Projekts

1. **Baustein**

Ich find mich gut

Kinder, die sich selbst annehmen können, haben ein gesundes Selbstwertgefühl und fühlen sich sicher. Dagegen neigen Kinder mit einem schwachen Selbstbild dazu, auch positive Kontaktversuche ihrer Mitmenschen auf aggressive Weise abzuwehren. Um mit ihrer Umwelt Frieden schließen zu können, sollen die Kinder lernen eine positive Einstellung zu sich zu finden.

2. **Baustein**

Ich habe Freunde

Kinder mit ausgeprägtem Selbstbewusstsein sind eher in der Lage Beziehungen zu anderen aufzunehmen und Streitigkeiten im Gruppengeschehen zu schlichten. Im Spiel entdecken Kinder Ähnlichkeiten zwischen sich und anderen und erfahren so ein Gefühl der Nähe und Vertrautheit.

3. **Baustein**

Ich kann Gefühle zeigen – Was hilft mir, wenn ich wütend bin

Je besser sich Kinder ihrer Gefühle bewusst werden, um so eher können sie diese akzeptieren lernen. Insbesondere der Umgang mit negativen Gefühlen muss geübt werden. Je früher wir ihnen dies vermitteln, desto leichter fällt es ihnen später, schwierige Situationen zu meistern und Probleme zu lösen.

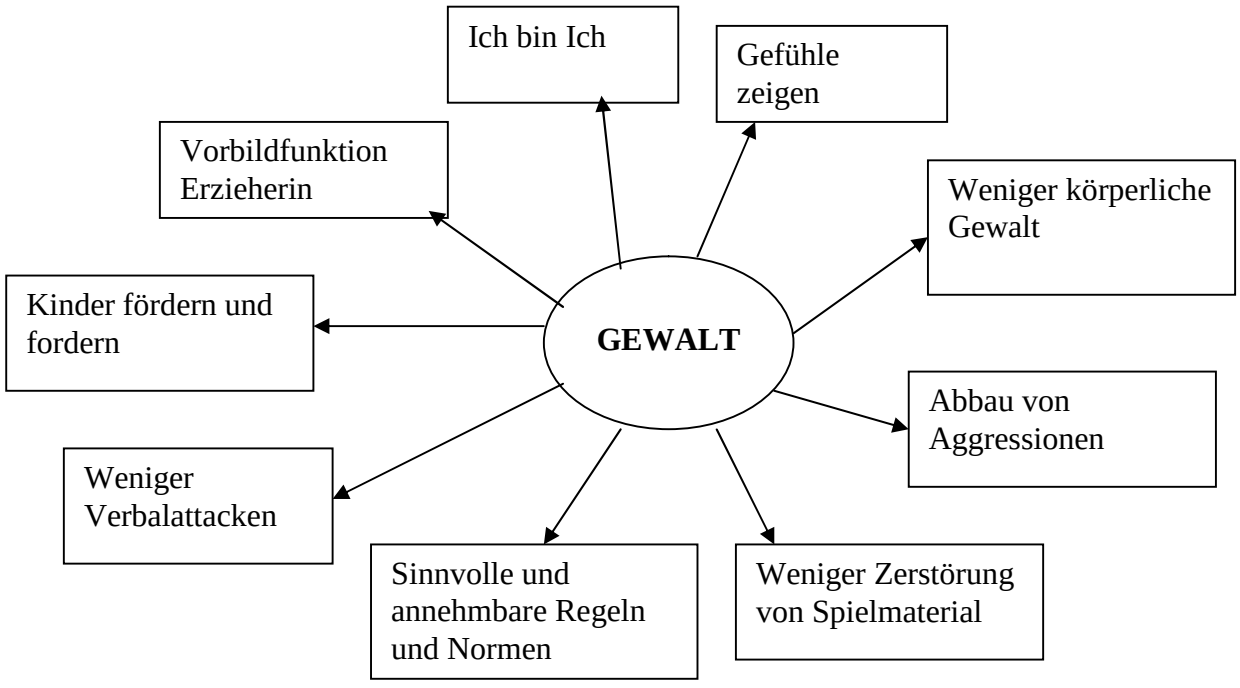
4. **Baustein**

Räume schaffen

Auch Räume machen ruhig. Muse für das Auge. Entspannung für das Ohr. Geborgenheit für Hände und Füße. Wohlbehagen für die Nase.

Thema: Gewaltprävention im Kindergarten !

Ziele:
- **Stärkung des Selbstbewusstseins**
- **Lernen, "Nein" sagen zu können**
- **Lernen, Gefühle zu artikulieren**
- **Lernen, Konflikte verbal zu lösen**



Mein Körper gehört mir

Ich bin wichtig und liebenswert.
Ich bin stolz auf meinen Körper und werde ihn im Notfall verteidigen.

Gefühle

Ich kenne meine Gefühle und vertraue ihnen.
Ich kann mich auf meine Gefühle verlassen.
Ich weiß, dass es gute, schlechte und komische Gefühle gibt.

Berührungen

Es gibt angenehme, unangenehme und manchmal auch merkwürdige Berührungen. Ich bestimme ganz allein, welche Berührungen ich wann, wo und wie mag und welche nicht.
Ich weiß ganz genau, von wem ich berührt werden will und von wem nicht
Ich muss mir keine Berührungen gefallen lassen, die mir unangenehm sind.

Nein sagen

Ich sage **nein**, wenn mir etwas nicht gefällt.
Ich sage laut und deutlich **nein**.
Ich habe das Recht, mich abzugrenzen bei Berührungen, die mir unangenehm sind.

Geheimnisse

Ich kenne gute und schlechte Geheimnisse.
Ich habe das Recht, ein belastendes Geheimnis weiterzuerzählen, auch wenn mich jemand zwingt oder erpresst, es niemandem weiterzuerzählen.

Hilfe

Wenn ich nicht mehr weiter weiß,
spreche ich mit jemandem und hole mir Hilfe.
Wenn ich meine Grenzen nicht alleine durchsetzen kann, hole ich mir jemand anderen dazu.
Nur darüber reden kann helfen. Schweigen verändert nichts.
Gemeinsam sind wir stärker.

Anforderungen und Zielsetzungen

Das Projekt berücksichtigt sowohl die kognitiven als auch die emotionalen und sozialen Dimensionen kindlichen Erlebens und Handelns.

- Das Projekt zielt somit:

auf eine grundsätzliche Stärkung der Persönlichkeit sowie des Selbstvertrauens,
das Einüben von konstruktiven Konflikt- und Streitlösungsmöglichkeiten (Ich-Botschaften, aktives Zuhören, ausreden lassen, Konzentration auf den Sprecher, nachfragen, Bitten – Wünsche äußern),
Meinungen vertreten und Gegenmeinungen aushalten,
erkennen und einüben sozialer Verhaltensweisen (Rücksichtnahme, Verlieren-Können, Hilfsbereitschaft, Zuhören, usw.)

- Das Projekt ermöglicht positive Erfahrungen in vielen Bereichen:

Alle Gefühlsebenen werden angesprochen,
Kinder werden dazu ermutigt, ihre Gefühle zuzulassen, auszudrücken, anderen mitzuteilen, ohne andere zu verletzen.
Dies geschieht: verbal, spielerisch und mimisch.

Die Kinder lernen über ihre Empfindungen zu kommunizieren. Sie erkennen, dass (wie) und warum andere Kinder in ähnlichen Situationen anders handeln.

Kinder lernen, körperlichen Kontakt zuzulassen.

Erzieherinnen erkennen, was die Kinder beschäftigt, wie sie mit Gefühlen, wie z.B. Angst, Trauer oder Wut umgehen und was diese Gefühle auslöst. Sie erhalten einen größeren Einblick in die Person des Kindes und gewinnen eventuell neue Sichtweisen.

Welche Erfahrungen konnten wir sammeln?

Bevor wir das Projekt „Gewaltprävention im Vorschulalter“ starteten, diskutierte unser Team in vielen Sitzungen wochenlang über den Einstieg und die Durchführung.
Unterstützung bekamen wir von der Polizeidirektion Heidelberg, die einige Projekte in dieser Richtung an verschiedenen Schulen durchgeführt hatte und es sehr befürwortet, schon im Kindergarten anzusetzen.

Für uns war es wichtig, mit den Eltern eng zusammenzuarbeiten und Sie immer wieder über unsere Vorhaben zu informieren. Zu Beginn unseres Projektes luden wir die Eltern zu einem Elternabend ein, bei dem Herr Kurzer (Pressesprecher der Polizeidirektion Heidelberg) über das Thema Gewaltprävention referierte.

Jede pädagogische Einrichtung, die das Projekt Gewaltprävention durchführen möchte, sollte sich am Anfang überlegen, von welchen Voraussetzungen müssen wir ausgehen: Liegt die Einrichtung in einer ländlichen oder eher städtischen Umgebung oder sogar in einem sozialen Brennpunkt? Gibt es für die Kinder viele Bewegungsmöglichkeiten außerhalb des Kindergartens, werden viele Kinder nur noch von einem Elternteil erzogen usw.? Daran sollten sich die Zielsetzungen orientieren.

Uns war schnell klar, dass dieses Thema nicht innerhalb von Monaten beendet war, sondern sich mindestens über einen Zeitraum von einem Jahr erstrecken würde. Bei den Auseinandersetzungen mit dem Thema war uns Erzieherinnen bewusst, dass durch gezielte Beobachtungen jede Gruppe vielleicht zu einem anderen Schwerpunkt kommen würde. Einig waren wir uns aber, dass in allen Gruppen die Stärkung des Selbstwertgefühls das oberste Ziel sein sollte, denn nur dadurch konnten die anderen Ziele erreicht werden, nämlich Lernen Nein sagen zu können, Lernen Gefühle zu artikulieren und zu zeigen und Lernen Konflikte verbal zu lösen.

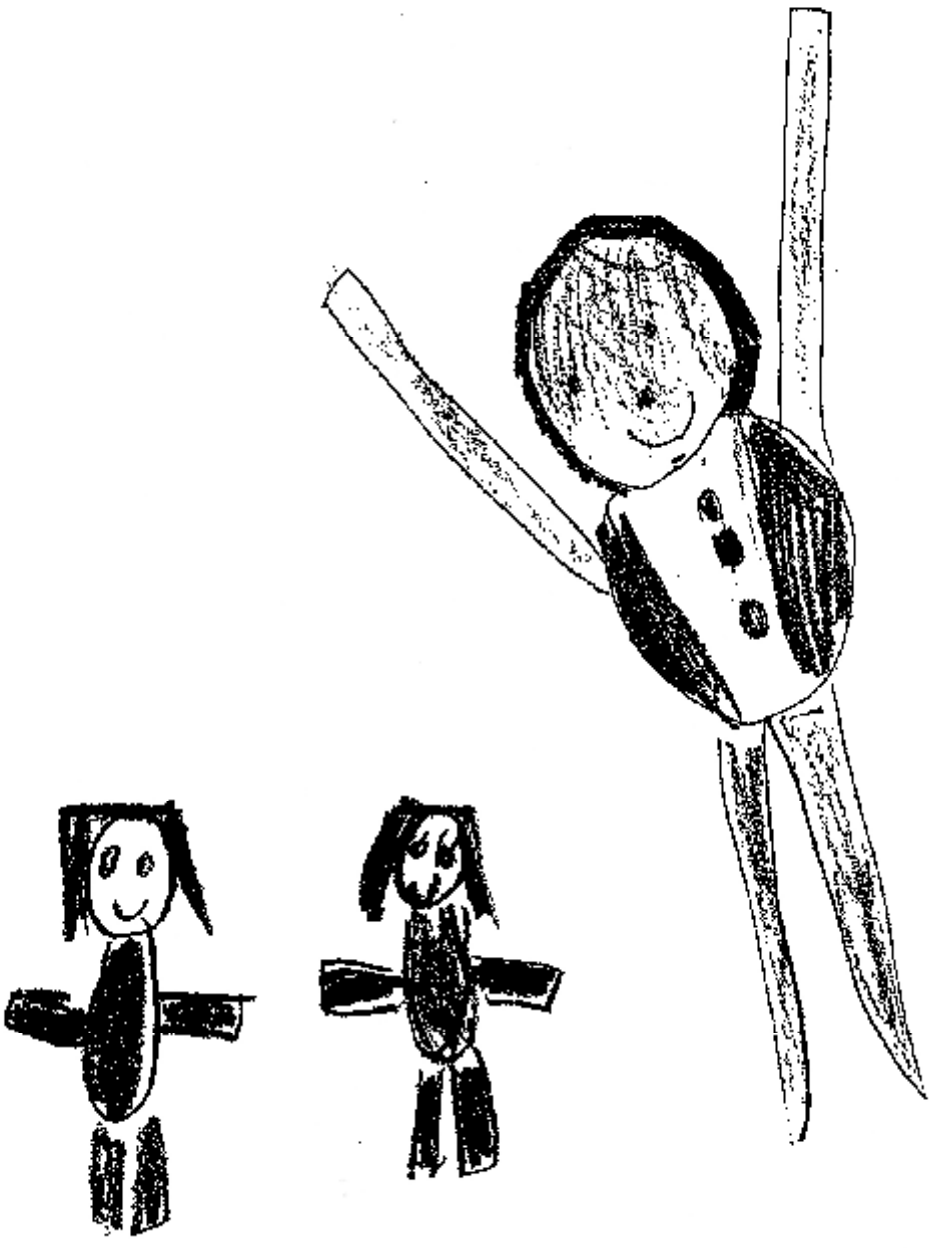
Die Erfahrungen haben uns gezeigt, dass durch die verschiedenen Aktionen das Selbstwertgefühl der Kinder gesteigert werden konnte. Wir beobachteten, dass die Kinder ihre Gefühle besser artikulieren können, z. B.: „Ich bin traurig. Ich habe Wut. Ich ärgere mich“. Der Zusammenhalt in der Gruppe ist stärker geworden, die Auseinandersetzung durch Gewalt ist deutlich geringer, Konflikte werden versucht verbal zu lösen.
Auch gegenüber uns Erzieherinnen fällt viel öfter das Wort Nein, das aber dann von den Kindern immer argumentiert wird, warum es ein Nein ist.

Die Resonanz der Eltern auf dieses Projekt war groß. Auch zuhause redeten die Kinder vielmehr über ihre Gefühle und aggressive Verhaltensweisen bei Geschwisterstreitigkeiten wurden im Laufe des Projektes von den Eltern immer weniger beobachtet.

Es ist natürlich nicht so, dass es in unserer Einrichtung keine körperlichen Auseinandersetzungen mehr gibt, aber geändert hat sich bei den beteiligten Kindern die Sensibilität für aggressive Verhaltensweisen.

Arbeitsmaterial zum Thema

„Ich find´ mich gut- und habe Mut!“



Ich find mich gut

-Ich bin ich
-Du bist du
-Ich darf nein sagen
-Meins und deins

Bilderbücher:

-Das kleine ich bin ich
-Das große und das kleine Nein
-Das gehört mir
-Kein Anfassen auf Kommando/Kein Küssen auf Kommando
-Melanie und Tante Knuddel
-Mein Körper gehört mir
-Kleine Maus ich mag dich
-Irgendwie anders

Geschichten:

Aus dem Buch:“ Wir könnten Freunde sein“
-Katrins erster Tag
-Freundinnen

Bildergeschichten:

Aus dem Buch:“ Alltagserlebnisse in Kindergruppen“
-Streit in der Puppenecke
-Du bist nicht mehr mein Freund
-Peter gibt nach
-Jeder malt auf seine Weise
-Jeder kann etwas
-Hans kann nicht verlieren
-Wütende Kinder

Lieder:

-In unsre Gruppe geh ich gern
-So groß wie ein Baum
-Ich bin prima
-Wir gehören zusammen (Aus dem Buch Alltagserlebnisse)
-Gott sagt:“ du bist ganz wichtig“ (Aus dem Buch Alltagserlebnisse)

Basteln/ Werken:

-Fingerpuppen
-Ganzkörperbild
-Freunde malen
-Kinderpaß

Kaspertheater:

-Seppel will nicht mehr Seppel sein
(Das Kasperle Buch)

Gedicht/Verse:

-Ich bin ich
-Verse zur Beruhigung in Streitsituationen (Aus dem Buch Alltagserlebnisse)

Klingende Geschichte:

-Der alte Kessel

Stuhlkreissitzung:

-Gruppenidentität
-Schönes und Ärgerliches im Stuhlkreis diskutieren

Spiele:

-Verwöhnkarussell
-Doch und Nein
-Einmal König sein (Aus dem Buch:“ Das Wut weg Buch“)
-Alle gemeinsam (Aus dem Buch :“Das Wut weg Buch“)
-Katzentatzentanz

Auch die Gruppe hat Rechte

Streiten will gelernt sein. Dies gilt nicht nur für die Wutkinder, die sich ihre aggressiven Konfliktlösungen abgewöhnen müssen. Auch die zurückhaltenden und sanften Kinder müssen lernen, sich durchzusetzen und ihre Ansprüche geltend zu machen Sie müssen ermutigt werden, auch über unangenehme Dinge zu sprechen und ihre Wünsche offen zu äußern. Nur so sind sie in der Lage, für ihre Rechte gegenüber anderen einzustehen und den ungehemmteren Mitmenschen klare Grenzen zu setzen.

Spiele:

Doch und Nein

Auch in diesem Spiel dürfen auch leise Kinder einmal laut werden. Sie spüren, wie wirksam die Stimme für die Selbstbehauptung sein kann. Immer zwei Kinder stehen sich gegenüber. Abwechselnd sagt das eine, zuerst leise und dann immer lauter werdend, „Nein“, und das andere antwortet „Doch!“ Das Wortgefecht dauerst so lange, bis es einem der Kinder zu laut wird oder Sie eine Stopp Zeichen geben. Dann werden die Rollen vertauscht.

Was mir nicht passt

Hier können Kinder ihren Ärger offen aussprechen. Alle Kinder sitzen im Kreis um ein rotes Tuch oder einen Ball herum. Wer den Gegenstand aufnimmt, darf sagen, was ihn stört oder nervt: „ Mich ärgert, dass die Jungs immer die Mädchen ärgern“ oder „Mich ärgert, dass heute wieder schlechtes Wetter ist.“ Sprechen Sie anschließend mit den Kindern darüber, wie sie sich gefühlt haben: Hat es gut getan, seinen ganzen Frust loszuwerden? War es eher unangenehm, allen seine Veränderung offen zu zeigen?

Einmal König sein

In diesem Spiel können Kinder einmal die Führungsrolle übernehmen. Ein Kind darf König sein, dem die anderen gehorchen müssen. Natürlich darf der König nichts verlangen, was verletzen oder demütigen könnte. Sprechen Sie anschließend darüber, wie schwer es war, andere herumzukommandieren oder jemanden bedienen zu müssen.

Spiele:

Dirigenten Raten

Wir sitzen im großen Kreis, und ein Spieler wird gebeten hinauszugehen. In seiner Abwesenheit wird einer aus dem Kreis zum Dirigenten gewählt, der von seinem Platz aus , im sitzen oder im stehen die verschiedensten Bewegungen vormacht, wobei alle dies Bewegungen nachmachen. Wenn der hinausgeschickte Spieler herein gerufen wird, ist die erste Bewegung bereits in Gange. Es ist nun seine Aufgabe herauszufinden, von wem die Bewegungen ausgehen. Der Dirigent soll möglichst häufig die Bewegungen wechseln, muss das aber so tun, dass er beim Wechseln nicht vom ratenden Spieler ertappt wird. Der Kreis darf daher auch möglichst nicht auf den Dirigenten sehen. Der Kreis muss die Bewegungen rasch und genau übernehmen. Wenn der Dirigent erraten ist, muss er als nächster hinaus.

Alle gemeinsam – Ein Fingerspiel

Gib acht und merk:
Nicht jeder einsam,
sondern alle gemeinsam
gehen ans Werk!

Das ist der Kleine, kann gar nichts alleine.
Der trägt den Ring , das blitzende Ding.
Genau in der Mitte, steht immer der Dritte.
Dem ist es zu eigen, uns etwas zu zeigen.
Auf allen Vieren, kann man munter marschieren.
Man kann mit vier flinken Fingern auch winken.
Doch das Tragen und Fassen, wird man lieber noch lassen.
Wer wohl verschafft allen erst die Kraft?

Den Knoten lösen

Die Kinder stehen eng beieinander. Jedes ergreift willkürlich irgendeine Hand, die es zufällig zu fassen kriegt. Nun müssen alle gemeinsam versuchen, das wirre Menschenknäul aufzulösen, ohne dass eine Hand losgelassen wird. Wie lange hat es gedauert? Gab es Tricks? Wie haben wir zusammengearbeitet?

Hans kann nicht verlieren

Hans und Christiane sitzen am Tisch und spielen Memory. Christiane kann sich die Bilder gut merken. Sie hat schon einen großen Kartenhaufen. Hans` Kartenhaufen ist noch nicht so groß.
Als Hans das merkt, versucht er, unter die Karten zu gucken. „ Du schummelst," sagt Christiane, „ hör damit auf!" „ tu ich gar nicht," behauptet Hans. Christiane hat wieder zwei passende Karten entdeckt. Jetzt ist Hans dran. Seine beiden Karten passen wieder nicht zusammen! „ Du schummelst nämlich, du ganz allein, darum hat du schon so viele", schreit Hans wütend. „ Das ist ein ganz blödes Spiel! Ich spiele nicht mehr mit." Wütend bringt er alle Karten auf dem Tisch durcheinander. Er steht auf und geht weg.

Zwei Kinder sind danach ganz unglücklich.

Streit in der Puppenecke

„ Komm, wir spielen in der Puppenecke", sagt Renate zu Helmut und Hans. „ Au ja", meint Helmut, „ ich bin das Baby." „ Und ich der Hund", ruft Hans „ Ich spiele auch mit „, sagt Birgit. „ O ja, dann spielen wir Vater, Mutter, Kind." Alle gehen zur Verkleidungskiste und verkleiden sich.
„Ich bin die Mutter", meint Renate. „Nein, du willst immer die Mutter sein", beschwert sich Birgit. „ Ich möchte auch mal Mutter sein." „ Nein, du bist der Vater, ich bin die Mutter", sagt Renate bestimmt. „ Ich war doch noch nie die Mutter, bitte laß mich doch Mutter sein". „ Nein", schreit Renate sie an, „ dann spielst du eben überhaupt nicht mit." Sie schubst Birgit beiseite. Birgit ist wütend: „ Ich spiele nie, nie wieder mit dir. Immer willst du nur bestimmen." Sie geht traurig und verärgert weg und spielt etwas anderes.
Später beim Schlusskreis steht ausgerechnet Renate neben Birgit . Renate reicht ihr die Hand zum Anfassen. Birgit möchte sie am liebsten nicht anfassen, wo sie vorhin doch so hässlich zu ihr war.

Soll sie – oder soll sie nicht?

Du bist nicht mehr mein Freund

Klaus und Jürgen sind zusammen in einer Gruppe. Sie spielen gerne zusammen. „Wir sind Freunde“, sagen sie.

Heute wollen sie miteinander bauen. Sie holen sich die Kästen mit den Bauklötzen und bauen einen Bauernhof. Da gibt es Pferde und Kühe und Schweine, pickende Hühner , einen Bauer und eine Bäuerin, einen kleinen Leiterwagen und sogar einen Trecker. Die beiden entdecken immer mehr, was zu ihrem Bauernhof passt. „ Ich fahre jetzt mit dem Trecker auf die Weide und melke die Kühe“, sagt Klaus. „ Das will ich aber machen“, sagt Jürgen. „Nein, ich habe ihn zuerst gehabt“, sagt Klaus. „ Dann bist du eben nicht mehr mein Freund“, sagt Jürgen, „ mit dir spiele ich nicht mehr.“ Er steht auf und geht weg.

Klaus sieht traurig hinter Jürgen her. Was mag Klaus denken?

Jeder kann etwas

Als die Kinder in der Gruppe im Kreis sitzen, legt Frau Müller eine Schachtel in die Mitte. Martin darf hineingreifen und eine Teil herausholen. Es ist rund und hat einen goldenen Rand. „ Eine Goldmedaille“, ruft Klaus. „ So was bekommen immer die Sportler, die gewonnen haben.“ „Ja, eine Medaille bekommt man, wenn man etwas gut gemacht hat“, sagt Frau Müller. „Wir wollen einmal zusammen überlegen, wofür ihr eine Medaille bekommen könnt.“ „Wir?“ fragen die Kinder erstaunt. „ Ja, ich glaube, dass jeder von euch etwas besonders gut kann.“ Da ruft Olaf auch schon: „Klaus kann gut bauen.“ „Ja, und Nina kann gut singen.“ „ Und der Peter bastelt so gut“. „ Die Renate, die hat immer gute Ideen“, mein Birgit. „ Sabine kann gut aufräumen.“ „ Und der Toni hilft immer.“ „ Matthes, der weiß, wie man andere gut tröstet.“ „ Und Birgit kann die Puppen so schön anziehen....“
Jeder weiß etwas Gutes vom anderen. „ Seht ihr“, sagt Frau Müller, „ jeder von euch hat eine Medaille verdient. Jeder ist ein unsere Gruppe Wichtig.“

Verse zur Beruhigung in Streitsituationen

- Wer soll dies haben? Ich oder du?
  Bitte, sag es mir im Nu!

- 1,2,3, wir wollen fragen.
  Sicher kannst du es uns sagen.
  Bitte sag es uns geschwind:
  Wer fängt an, sag, welches Kind?

- Ich oder du, du oder ich.
  Einer freut sich sicherlich.

- Lirum, larum, Löffelstiel.
  Wer gewinnt bei diesem Spiel?

- Wir wollen uns vertragen,
  darum musst du uns sagen:
  Wer ist jetzt mit dabei?
  Eins – zwei – drei.

Verse zum Vorlesen

- Ich bin groß, und du bist klein,
  doch wir wollen Freunde sein.
  Ich zeige dir, was ich schon kann,
  und dann: ---bist du mal dran!

- Einer kann dies, der andere das.
  Zusammen spielen, das macht Spaß
  Bist du auch klein und ich schon groß,
  verstehen wir uns ganz famos.

- Ich kann Nägel schon einhauen.
  Du kannst hohe Türme bauen.
  Ich kann draußen sehr weit springen.
  Du kannst dafür sehr schön singen.
  Zusammen können wir viel Sachen.
  Am schönsten ist`s wenn wir zusammen lachen.

Der alte Kessel

Ein alter Kessel lag in einer Hecke und war sehr traurig. „o Jemine“, rief der Kessel, “ich habe ein großes Loch. Ich bin alt und kann niemandem nutzen. Bald werde ich ganz alt und rostig sein und zu nichts mehr taugen. „eines Tages hüpfte ein Rotkelchen in die Hecke hinein. Es guckte durch das Loch in den Kessel und fragte:“ Darf ich eintreten und bleiben?“ Der alte Kessel war glücklich. „Komm herein“, rief er, „Komm nur herein!“ Nun wohnten das Rotkelchen im Kessel und sie waren sehr glücklich. Da kam eine Maus vorbei. Sie guckte durch das Loch in den Kessel und fragte:“ Darf ich eintreten und bleiben?“ „Komm herein“, riefen sie, „ komm nur herein!“ Nun wohnten die Maus und das Rotkelchen im Kessel, und sie waren alle sehr glücklich. Eine Eidechse kam daher. Auch sie guckte durch das Loch in den Kessel und fragte:“ Darf ich eintreten und bleiben?“ „ Komm herein, komm nur herein“, riefen die anderen. Nun wohnten die Eidechse und die Maus und das Rotkelchen im Kessel und sie waren alle sehr glücklich. Aus dem Wald kam ein Hase. Er guckte durch das Loch in den Kessel und fragte : „Darf ich eintreten und bleiben?“ „Komm herein, komm nur herein“, riefen die anderen. Nun wohnten der Hase, die Eidechse, die Maus und das Rotkelchen im Kessel und sie waren alle sehr glücklich. „Viel Platz ist nun nicht mehr übrig geblieben,“ sagte der alte Kessel eines Tages. „Es ist für niemanden mehr platz, höchstens noch für einen ganz kleinen.“ Gerade in diesem Augenblick guckte ein kleiner Käfer durch das Loch in den Kessel und fragte: „Darf ich noch eintreten und bleiben ?“ „Komm herein, komm nur herein“, riefen die anderen, „ in dem Schnabel ist gerade noch Platz für einen Kleinen wie dich.“
Also blieb auch der Käfer da. Er wohnte mit dem Rotkelchen und der Maus, der Eidechse und dem Hasen im Kessel und sie waren alle sehr glücklich. Der glücklichste von allen war der alte Kessel. „Ich bin zwar alt und rostig“, sagte er, „aber ich habe gute Freunde.“

Mögliche Instrumentenbegleitung:

Kessel:	Einmal mit dem Schläger aufs Becken schlagen
Rotkelchen:	Mit dem Flötenkopf trillern
Loch:	Ein Schlag auf die Pauke
Sehr glücklich:	Über das Glockenspiel streichen (Glissando)
Maus:	Auf dem Tamburin mit den Fingern tippen
Eidechse:	Mit der flachen Hand über das Tamburin streichen
Hase:	Schlaghölzer
Käfer:	Schellerband

Verwöhnkarussell

Im weiteren ein Übungsbeispiel, um mit den Kindern zu erleben, welche körperlichen Berührungen sie als angenehm und welche als unangenehm empfinden. Wenn verschiedene Personen mich berühren, gibt es dann Unterschiede?

Wie kann ich mich gegen unangenehme Berührungen wehren? Mit Hilfe des Verwöhnkarussells können Berührungen in unterschiedlicher Form erlebt werden. Zur Auswahl stehen verschiedene „Verwöhngegenstände“, z.B. Igelball, Tennisball, Federn, Creme u.a.

Die Kinder suchen sich jeweils einen Partner oder Partnerin. Ein Kind legt sich bequem auf den Boden und wird mit einem Gegenstand verwöhnt. Nach einer kurzen Zeit ist Wechsel, das andere Kind wird mit dem gleichen Gegenstand verwöhnt. Zur Beruhigung kann im Hintergrund leise meditative Musik laufen (beiliegende Kassette). Zwischen den verschiedenen Verwöhngegenständen ist es wichtig, die Kinder zu fragen, wie sie die einzelnen Gegenstände erlebt haben. Jedes Kind kann sich dann entscheiden, nachdem es mehrere Gegenstände erlebt bzw. gespürt hat, mit welchem die Berührung am schönsten und mit welchem unangenehm war.

Zum Abschluss wird jedes Kind noch einmal mit dem Gegenstand verwöhnt, mit dem die Berührung am angenehmsten empfunden wurde.

Ich bin ich – und du bist du,
wenn ich rede hörst du zu.
Wenn du sprichst, dann bin ich still,
weil ich dich verstehen will.
Wenn du fällst, helf´ ich dir auf,
und du fängst mich, wenn ich lauf.
Wenn du kickst steh ich im Tor,
pfeif ich Angriff, schießt du vor.
Spielst du pong, dann spiel ich ping,
und du trommelst, wenn ich sing.
Allein kann keiner diese Sachen,
zusammen können wir viel machen.
Ich mit dir – und du mit mir –
Das sind wir

Ich habe Freunde

Was sind Freunde?
Was ist, wenn ich keinen Freund habe?

Kaspertheater:

- Seppl ist nicht mehr Kaspers Freund

Fingerspiele:

- Als die großen Finger beschlossen, den Daumen nicht mehr mitspielen zu lassen
  („Das Wut weg Buch“, Christophorus – Verlag GmbH Freiburg/Breisgau)

- Gemeinsam sind wir stark
  (Seite 21, von Andrea Erkert, WWD 75)

Spiellieder:

- Schön, dass du da bist
- Wenn einer den Frieden beginnt
  („Deine Welt ist meine Welt“, Menschenkinder – Verlag, Münster)
- Hallo du im Nachbarhaus
- Katzentatzentanz
- Wenn einer sagt, ich mag dich du

Freundschaftsspiele:

- Du bist mein Spiegel
- Blinde führen
  („Das Wut weg Buch“, Christophorus – Verlag GmbH Freiburg/Breisgau)
- Du sollst es sein
- Ich möchte nicht allein sein
  („Das Wut weg Buch“, Christophorus – Verlag GmbH Freiburg/Breisgau)

Geschichten zum Vorlesen/Erzählen:

- Du bist nicht mehr mein Freund
  („Alltagserlebnisse im Kindergarten Band 1“, J.F. Steinkopf Verlag GmbH Hamburg)
- Peter gibt nicht nach
  („Alltagserlebnisse im Kindergarten Band 1“, J.F. Steinkopf Verlag GmbH Hamburg)
- Heinz und der Teddy
  („Alltagserlebnisse im Kindergarten Band 1“, J.F. Steinkopf Verlag GmbH Hamburg)
- Clemens und seine Freunde
  („Wir könnten Freunde sein“, Verlag Ernst Kaufmann, Lahr)
- Freundinnen
  („Wir könnten Freunde sein“, Verlag Ernst Kaufmann, Lahr)
- Mein bester Freund
  („Wir könnten Freunde sein“, Verlag Ernst Kaufmann, Lahr)
- Die Regentropfen Tripf und Tropf
  („Wir könnten Freunde sein“, Verlag Ernst Kaufmann, Lahr)

Bildhaftes Gestalten:

- Ich gestalte eine Überraschung für meine(n) Freund(in)
- Ich male mich und meinen Freund
- Wir stellen ein Gruppenbild zusammen
- Händeabdruck: Mein Freund und ich

Bilderbücher:

- Freunde
  (von Helme Heine, Gertraud Middelhauve Verlag, München)
- Kleine Maus ich mag dich
  (von Andrea Hebrock/Kester Schlenz, Ravensburger Buchverlag)
- Alle meine Freunde
  (von Rob Lewis, Coppenrath Verlag, München)
- Zwei Freunde
  (von paz Rodero/Jozef Wilkon´, bohem press, Zürich)

Fingerspiel: Gemeinsam sind wir stark

Eins, zwei, drei,
wir sind nicht dabei.
Vier, fünf, sechs,
suchen sich ein Versteck.
Sieben, acht und neune,
fangen an zu heulen.
Zehn hat sich was ausgedacht,
und siehe da, alle haben mitgemacht!

Die Kinder schauen auf ihre beiden Handflächen. Sie beginnen mit dem kleinen Finger der rechten Hand, den sie zur Handfläche führen. Auf diese Weise werden alle Finger, bis auf den Kleinen der linken Hand, bewegt. Dieser bleibt in der Ausgangsposition stehen. Zum Schluss werden alle anderen Finger nacheinander wieder ausgestreckt.

Fingerspiel: Als die großen Finger beschlossen,...

Ich bin der Daumen und heute ganz sauer.
Ich soll nicht mitspielen,
denn ich bin ihnen zu dick.
Ich bin der Zeigefinger und groß wie ne Mauer.
Ja der Daumen ist wirklich nicht schick.
Ich bin der Mittelfinger, stolz wie ein Kirchturm.
Mich haut so schnell keiner um.
Ich bin der Ringfinger, man schmückt mich sehr gerne.
Der Daumen, der heult, ist ja wirklich zu dumm.
Ich bin der Kleine, bin süß und beliebt, und glaube,
es geht ohne Daumen sehr schwer.
Da versuchen sie es Kurz ohne den Daumen,
es geht nicht,
so rufen sie: "Der Daumen muss her!"

Spiellied: Schön, dass du da bist

Hallo, hallo. Ich freu mich sehr!
Schön, dass du da bist,
und mir ganz nah bist.
Hallo, hallo. Ich freu mich sehr!

Schau nur, schau nur, wie ich mich freu,
hüpfe und springe,
tanze und singe.
Schau nur, schau nur, wie ich mich freu!

Dreh dich, dreh dich, mit mir im Kreis.
Lachst du vor Freude,
lachen wir beide.
Dreh dich, dreh dich, mit mir im Kreis!

Hallo, hallo. Ich freu mich sehr!
Schön, dass du da bist,
und mir ganz nah bist.
Hallo, hallo. Ich freu mich sehr!

Spiellied: Wenn einer sagt, ich mag dich du

Wenn einer sagt. „Ich mag dich, du, ich find dich ehrlich gut!“
Dann krieg ich eine Gänsehaut und auch ein bisschen Mut.

Wenn einer sagt: „Ich brauch dich, du, ich schaff es nicht allein!“
Dann kribbelt es in meinem Bauch, ich fühl mich nicht mehr klein.

Wenn einer sagt: „Komm geh mit mir, zusammen sind wir was!“
Dann werd ich rot, weil ich mich freu, dann macht das Leben Spaß.

Wenn einer sagt: „ Ich hab dich lieb, ich wär´ so gern dein Freund!“
Und das was du allein nicht schaffst, das schaffen wir vereint.

(Text und Melodie: Rolf Krenzer)

Spiellied: Wenn einer den Frieden beginnt.

Wenn einer den Frieden beginnt, dann kann es geschehen,
dass einer auf einmal den anderen hört und lernt, ihn zu verstehen.

Wenn einer den Frieden beginnt, dann kann es geschehen,
dass einer auf einmal den anderen mag und lernt, ihn zu verstehen.

Wenn einer den Frieden beginnt, dann kann es geschehen,
dass einer auf einmal den anderen liebt und lernt, ihn zu verstehen.

(Aus „Deine Welt ist meine Welt“, Rechte: Menschenkinder Verlag, Münster)

Freundschaftsspiel: Du bist mein Spiegel

Bei diesem Spiel stehen sich immer zwei Kinder gegenüber. Das eine steht vor dem Spiegel, das andere ist sein Spiegelbild. Nun muss das eine Kind immer genau das nachahmen, was sein Gegenüber macht. Die Kinder müssen sich dabei aufeinander einstellen. Auch das Kind, das vor dem Spiegel steht, muss sich nach dem anderen Kind richten. Bewegt es sich zu schnell oder ändert es Gestik und Mimik zu abrupt, kommt sein Mitspieler nicht mit. Wichtig ist, dass die Darsteller nicht sprechen. Sie müssen sich absolut auf den anderen konzentrieren, indem sie ihn anschauen. Die Gruppe darf dem lustigen Spiel zusehen. Sie können diese Übungen auch filmen, damit sich die Akteure anschließend selbst betrachten können.

Freundschaftsspiel: Du sollst es sein

Die Kinder sitzen oder stehen im Kreis. Beginnen sie als Erster, indem sie um den Kreis herumlaufen und sagen: „Bestimmt könnt ihr mich gut verstehen, ich möchte nicht allein auf Reisen gehen.“ Bleiben sie vor einem Kind stehen und fragen sie: „Möchtest du mit mir auf die Reise gehen?“ Stimmt das Kind zu, nehmen sie es an der Hand und fragen: „Wie heißt du?“ Wenn das Kind seinen Namen sagt, antworten sie: „ Der Christian möchte mit mir auf die Reise gehen. Das ist schön.“

Das Kind geht nun mit ihnen um den Kreis und sucht sich einen weiteren Begleiter. Es sagt: „Vielleicht kann man uns gut verstehen, wir wollen nicht alleine auf die Reise gehen.“ Es wählt einen Freund aus und nimmt ihn mit auf die Reise. Die Schlange wird dadurch immer länger, der Kreis immer kleiner.

Freundschaftsspiel: Ich möchte nicht allein sein

Die Kinder sitzen im Kreis. Sie setzen sich in die Mitte und sagen: „ Ich sitze in der Mitte und bin hier ganz allein. Nur ganz wenige Schritte, dann kannst du bei mir sein.“ Nennen sie dann ein ganz typisches Merkmal eines Kindes. Etwa „ Du hast eine rote Hose an“. Erkennt die Gruppe das ausgewählte Kind, darf sie seinen Namen rufen. Das Kind mit der roten Hose setzt sich zu ihnen und wünscht sich ebenfalls einen Mitspieler, den es mit einem Kleidungsstück oder einer auffälligen Eigenschaft aufruft.

Ich kann Gefühle zeigen !

- **Ich habe Angst**
- **Ich bin traurig, wütend, fröhlich, zornig**
- **Ich muss mich wehren - aber wie ?**
- **Aggressionen abbauen**
- **Wie Streithähne ins Gespräch kommen**
- **Die Wut in den Brülleimer**

Gespräche :

- Gefühlsgesichter
- Kindergartenkonferenz
- annehmbare Regeln & Rituale mit den Kindern besprechen
- Wann bin ich wütend, fröhlich ...
- Konfliktlösungen den Kindern überlassen
- Gefühle beschreiben anhand von Fotos

Erleben :

- Waschstraße
- Verwöhnkarussell
- Gefühle verdeutlichen
- Meditation

Lieder :

- Lied von den Gefühlen
- Wenn du glücklich bist
- Hau mich nicht
- Heute bin ich wild & böse
- Leise Trauer, laute Freude

Geschichten :

- Das ängstliche Kätzchen (Buch: Was Kinder bewegt)
- Streit im Kindergarten (Buch: Wut weg Buch)
- Hopsi ist kein Feigling
- Das Geburtstagsgeschenk

Bilderbücher :

- Die Motzkuh
- Anna und die Wut
- Kleine Maus, ich mag dich
- Wir wollen uns wieder vertragen
- Gefühle sind wie Farben

Gedichte :

- Wut tut gut
- Versteh meine Wut

Basteln :

- Gefühlsbarometer
- Angstbilder
- Collage über Gefühle
- Vulkanbilder
- Ytongstein / - Malwerkstatt

Projekt Vorschüler :

- Theaterstück : Wo die wilden Kerle wohnen
  (Buch: Wo die wilden Kerle wohnen)

Spiele :

- Gefühlspantomime
- Wer hat Angst vorm schwarzen Mann
- Wettkämpfe
- Fußball
- Ich vor dem Spiegel
- Ich bin in den Brunnen gefallen
- Einmal an der Macht sein
- Olympiade

Aggressionsabbau :

- Nagelbalken
- Matschen
- Wutball
- Malspiele
- Luftballonplatzen
- Kneten / Tonen
- Wut in den Brülleimer
- Zeitungsschlacht
- Schimpfwörter erfinden
- Mit dem Kopf durch die Wand
- Sumoringen / Riesenrempelei

Öffentlichkeitsarbeit :

- Artikel
- Ausstellung
- Fotobilder

Ich bin wütend
Gedicht

Zu den Gefühlen, die am meisten mit negativen Vorurteilen behaftet sind, gehört die Wut.

Diese Erfahrung werden auch Kinder schon gemacht haben, indem sie merkten, dass sie, wenn sie wütend sind, häufig von Erwachsenen nicht verstanden oder abgelehnt werden. Es geht daher in diesem Baustein um den Unterschied zwischen dem oft genug berechtigten Gefühl der Wut und den negativen Folgen, die entstehen können, wenn sich dieses Gefühl verselbstständigt. Die angebotenen Gedichte und eine Geschichte sollen den Einstieg in ein solches Gespräch erleichtern.

Ziele:

- **Erfahren, dass Wut ein berechtigtes Gefühl sein kann, dem man auch Ausdruck geben darf.**
- **Erkennen, dass ungezügelte Wut negative Konsequenzen haben kann.**
- **Zu sich finden aus der Hektik dessen, was mich umgibt,**

Versteh meine Wut

Sie haben mich allein gelassen,
weil ich böse bin,
damit ich nachdenken kann.
Ich soll wiederkommen,
wenn ich wieder gut bin.

Ich bin böse,
ich habe Wut im Bauch,
ich will sie auch haben.
Ich will nie mehr zu den anderen gehen,
und ich will auch nicht gut sein.

Aber ich bin nicht gerne allein,
in meinem Hals würgt es und weint.
Darf ich dir erzählen, was war?
Du willst mich doch verstehen?
Hör zu: Ich hab doch im Wald
Einen Stock gefunden, mit oben einem
Knauf - gewachsen, so richtig wie ein Spazierstock.
Mit Fingernägeln und Zähnen hab ich die Rinde abgeschält,

weiß war er, und - das sag ich dir -
noch schöner und er klopfte
so richtig den Takt zu meinen Schuh'n.

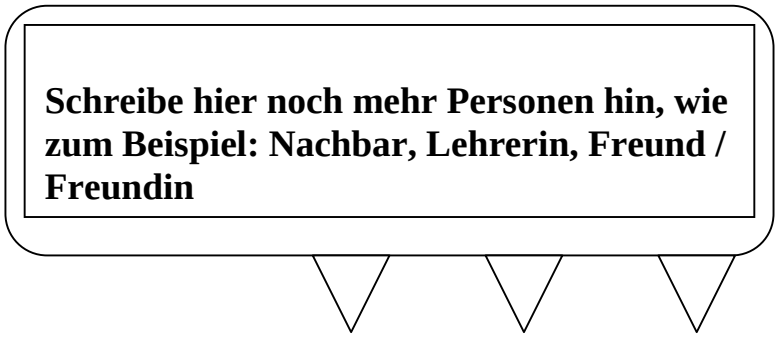
Und diesen Stock,
nicht irgendeinen,
hat die Erzieherin
auseinandergebrochen
und in den Mülleimer gestopft.

Du - ich hab sie getreten - ja!
Jetzt bin ich allein -
zum Nachdenken.
Verstehst du, wie wütend ich bin
und auch traurig?!

Du fragst,
ob die Erzieherin wusste,
dass es mein Stöckchen war,
das ich liebte?

Ich weiß es nicht.
Ich werde zu ihr gehen
und sie fragen,
ich werde zu ihr gehen
und ihr sagen,
wie weh mir im Bauch
und im Hals ist.

Originalbeitrag: Erika Andresen



Das darf nicht jeder !	**Mutter**			
mir etwas zu essen geben				
mich kämmen				
mir ein Pflaster aufkleben				
mir bei den Aufgaben helfen				
mich mit Worten trösten				
mich mit Streicheln trösten				
mich mit Küssen trösten				
mich verhauen				
mich knuddeln				
mich ausschimpfen				
von mir einen Kuss verlangen				
mich baden oder abtrocknen				
mich bei der Hand nehmen				
mir einen Weg zeigen				
mir etwas Hübsches schenken				
mir etwas Schönes zeigen				
mich im Auto mitnehmen				
mich kitzeln				

(In Anlehnung an Andresen 1980, S. 160)

Pack die Wut in den Brülleimer !

Brüll-Eimer :

Der Brüll-Eimer ist ein x-beliebiger Eimer, in den das Kind einfach seinen Kopf steckt. Nun kann es so laut schreien, wie es will, alles bleibt in dem Eimer und geht keinen was an. Der Brüll-Eimer ist eine sinnvolle Erfindung, die in keinem Haushalt fehlen sollte.

Wutball :

An einem bestimmten Platz sollte immer ein Wutball als " Notbremse " bereitliegen. Mit dem Ball können Kinder (und Erwachsene) Wut ablassen, falls sie gereizt sind. Den Ball kann man gegen eine Wand, oder anderen Gegenstand knallen. Am besten eignen sich Jonglierbälle, da sie nach dem Aufprall nicht mehr wegspringen.

Zeitungsballschlacht :

Mit Zeitungsbällen können sich zwei Kinder, die aufeinander wütend sind, bewerfen, ohne sich weh zu tun. Ein Kind kann aber auch die Zeitungs-bälle gegen einen Gegenstand werfen, oder Sie veranstalten ein Zielwerfen. Bei einer Zeitungsballschlacht können die Kinder nicht nur richtig Dampf ablassen, sondern auch Spaß haben.

Schimpfwörter erfinden :

Wenn sich zwei streiten, fallen eine Menge Schimpfwörter. Eine freundliche und friedliche Wendung kann die Auseinandersetzung nehmen, wenn Sie die Kinder Schimpfwörter erfinden lassen. Bei Wörtern wie "Mürbeei" oder "Rübenkopf" kann der Streit zu einem ausgelassenen Spaß werden. Eine weiter Variante ist, die Wörter in einer Phantasiesprache erfinden zu lassen: " Malefix fizzlibuzzli rannamach..."

Zornfiguren aus Knet und Ton :

Ton und Knet sind ideale Materialien, an denen Kinder ihre Wut auslassen können und gleichzeitig noch in einen kreativen Verarbeitungsprozess einsteigen. Geben Sie einem wütenden Kind ein Stück Ton oder Knet, und lassen Sie es damit machen was es will. Vielleicht klopft es einfach nur darauf herum. Vielleicht entsteht daraus aber auch eine Zornfigur, die entweder die Gefühle des Kindes zum Ausdruck bringt oder als Objekt der Aggression die Wut umlenkt.

(Alle Spiele sind aus dem Buch: " Das Wut weg Buch ")

Mit dem Kopf durch die Wand :

Alle Kinder bauen gemeinsam aus den Kissen eine Mauer. Sind alle Kissen verbraucht, darf einer der Kinder all seinen Mut beweisen und mit Anlauf die Mauer einrennen, wobei es in einem herrlich weichen Kissenhaufen landet. Applaus!

Sumoringen / Riesenrempelei :

Jedes Kind polstert sich mit Kissen so gut wie möglich aus, indem es sie sich unter den Pulli steckt, in die Hose stopft, mit Hilfe der Tücher einige Kissen um die Arme und Beine bindet usw.
Wenn alle sicher verpackt sind, geht die Riesenrempelei los! Das macht Spaß und tut nicht weh !

(Spiele sind aus dem Buch:)

Spiele:

Berührungen (Auto-Waschanlage)

Die Kinder bilden ein Spalier – eine Auto-Waschanlage.
Nacheinander tritt jedes Kind einzeln vor das Spalier, sagt, was es für ein Auto ist und fährt mit entsprechender Geschwindigkeit durch die Waschstrasse.
(Ich bin ein Bus oder vielleicht unser Audi und möchte nur meinen Rücken gewaschen kriegen. Oder nur die Arme. Oder alles außer ...)
Während das Kind durch die Straße fährt, waschen es die anderen entsprechend der jeweiligen Anweisungen.
Achtung: Vorher abmachen, welche Körperteile auf keinen Fall berührt werden dürfen.

Ich bin in den Brunnen gefallen

Die Kinder sitzen im Kreis.
Ein Kind sitzt in der Mitte des Kreises und ruft: „ Ich bin in den Brunnen gefallen!“
Die anderen fragen gemeinsam zurück: „ Wie tief denn?“
Das Kind antwortet: „ 10 Meter tief!“ (Meterzahl beliebig)
Die anderen fragen zurück: „ Wer soll dich herausholen?“
Das Kind im Brunnen antwortet: „ Der, der am besten lachen kann!“
(Möglichkeiten beliebig)
Alle Kinder versuchen das genannte Gefühl nachzuspielen. Das Kind in der Mitte sucht ein Kind aus, das seiner Meinung nach das Gefühl am besten gespielt hat.
Das Kind zieht nun das erste aus dem Brunnen und setzt sich selbst in die Mitte.
Das Spiel beginnt von vorne.

Verwöhnkarussell

Im weiteren ein Übungsbeispiel, um mit den Kindern zu erleben, welche körperlichen Berührungen sie als angenehm und welche sie als unangenehm empfinden. Wenn verschiedene Personen mich berühren, gibt es dann Unterschiede?

Wie kann ich mich gegen unangenehme Berührungen wehren? Mit Hilfe des Verwöhnkarussells können Berührungen in unterschiedlicher Form erlebt werden. Zur Auswahl stehen verschiedene "Verwöhngegenstände", z.B. Igelball, Tennisball, Federn, Creme u.a.

Die Kinder suchen sich jeweils einen Partner oder Partnerin. Ein Kind legt sich bequem auf den Boden und wird mit einem Gegenstand verwöhnt. Nach einer kurzen Zeit ist Wechsel, das andere Kind wird mit dem gleichen Gegenstand verwöhnt. Zur Beruhigung kann im Hintergrund leise meditative Musik laufen (beiliegende Kassette). Zwischen den verschiedenen Verwöhngegenständen ist es wichtig, die Kinder zu fragen, wie sie die einzelnen Gegenstände erlebt haben. Jedes Kind kann sich dann entscheiden, nachdem es mehrere Gegenstände erlebt bzw. gespürt hat, mit welchem die Berührung am schönsten und mit welchem unangenehm war.

Zum Abschluss wird jedes Kind noch einmal mit dem Gegenstand verwöhnt, mit dem die Berührung am angenehmsten empfunden wurde.

Ich bin froh - ich bin traurig
Spielanregungen

Pantomime

Sie soll die Kinder befähigen, sich eindeutig, unmissverständlich in ihren Gefühlen zu äußern, damit sich selbst der Gefühle bewusst zu werden und auch dem anderen sich so zu zeigen, dass ich mich verstanden fühle. Die Erzieherin soll die Kinder durch Fragen darauf bringen, dass schon in der Körperhaltung sich Gefühle ausdrücken, wie sich der Traurige, der Eilige, der Fröhliche zeigen, dies aber erst, wenn zunächst pantomimisch Gefühle dargestellt worden sind.

Es ist gut, nicht mehr als 10 Kinder in der Gruppe zu haben, damit die Kinder öfter drankommen und im Erleben bleiben. Einer stellt pantomimisch dar, was die Erzieherin ins Ohr geflüstert hat, die anderen müssen es erraten. Mann kann Hinweise geben auf Körperhaltung, Gestik, Mimik. Es ist selbstverständlich, dass den Kleinen leichtere Begriffe gegeben werden müssen als den Größeren.

Am Schluss kann man die Kinder danach fragen, was sie nun am liebsten pantomimisch, tänzerisch darstellen möchten. Als Erzieherin bieten Sie zuletzt auf jeden Fall eine Pantomime zu "positiven" Gefühlen an.

Als Anregung:

Ich fühle mich wohl - ich bin wütend - ich habe Angst - ich bin traurig - mir ist gruselig zumute - ich freue mich - ich bin stolz auf mich - ich bin unsicher - ich fürchte mich - ich ärgere mich - ich bin erstaunt - mir tut es weh - ich bin überrascht - ich bin enttäuscht - ich fühle mich satt - ich fühle mich hungrig - ich bin neidisch - ich bin misstrauisch usw.

Ich vor dem Spiegel

Material: großer Spiegel
Alter : ab 3 Jahren

Die Kinder stellen sich nacheinander vor einen Spiegel und schauen ihren Körper von allen Seiten an. Nachdem sie sich ausgiebig betrachten konnten, bilden alle einen Kreis. Nun beginnt ein Kind und bittet alle, die beispielsweise blaue Augen haben oder einen roten Pulli tragen, in die Mitte des Kreises. Stehen die blauäugigen Kinder oder die mit roten Pullis in der Kreismitte, darf ein anderes Kind eine neue Frage stellen.

Neue Spielvariante: Die Kinder betrachten ihr Spiegelbild und teilen den anderen

Kindern mit ‚was ihnen an sich besonders gefällt,
z.B. Ohrringe, Nase ‚Haare usw.

Fingerspiel: „Gemeinsam sind wir stark“

Eins, zwei, drei
Wir sind nicht dabei.
Vier, fünf. sechs
Suchen ein Versteck.
Sieben, acht und neune
Fangen an zu heulen.
Zehn hat sich etwas ausgedacht
und siehe da, alle haben mitgemacht!

Die Kinder schauen auf ihre beiden Handflächen. Sie beginnen mit dem kleinen Finger der rechten Hand, den sie zur Handfläche führen. Auf diese Art und Weise werden alle Finger bis auf den kleinen der linken Hand bewegt. Dieser bleibt in der Ausgangsposition stehen. Zum Schluss werden alle Finger nacheinander wieder ausgestreckt.

Bastelangebote:

Angstbild :

Die Kinder malen ein Bild: " Alles, was mir Angst macht! "

Jedes Bild sollte besprochen werden, deshalb ist eine kleine Gruppe angebracht. Anschließend malen die Kinder ein Mutbild: " Alles, was mir gegen die Angst hilft! "

Wenn der Vulkan ausbricht :

Kinder malen einen feuerspeienden Vulkan und schreiben in den Vulkan Situationen, die sie wütend machen. Die aus dem Krater geförderten Gase, Gesteinsbrocken und das flüssige Lava sollen die Gefühlsäußerungen darstellen, die in bestimmten Situationen auftreten und auch von anderen Personen offensichtlich wahrgenommen werden können. Anschließend betrachten die Kinder ihre Vulkane. Dabei suchen sie nach Möglichkeiten, um den Ausbruch des Vulkan, bzw. ihrer Gefühle rechtzeitig wahrnehmen zu können.

Wie fühle ich ?
Gefühle wahrnehmen und zeigen

Gefühle zeigen :

Es gibt viele verschiedene Gefühle, Menschen können fröhlich, wütend, ängstlich, traurig, lustig und vieles mehr sein. Gefühle sind leichter wahrzunehmen, wenn sie übereinstimmen mit Sprache, Mimik und Gestik.

In diesem Abschnitt geht es darum, Kindern Verständnis für die eigenen und fremden Gefühle zu vermitteln. Kinder verstehen Gefühle, Stimmungen, Einstellungen und Absichten anderer nicht durch Worte allein, sondern auch durch die Haltung, den Gesichtsausdruck und die Art der Bewegung. Durch " Gesichterschneiden" können verschiedene Gefühle ausprobiert werden. Die anderen Kinder können verschiedene Gefühle ausprobiert werden. Die anderen Kinder können dabei die unterschiedlichsten Haltungen wahrnehmen.

Gestaltung einer Collage :

Überlegen Sie gemeinsam mit den Kindern, welche Gefühle sie kennen, und gestalten Sie mit den Kindern aus Zeitschriften eine Collage aus Personen mit verschiedenen Gesichtsausdrücken.

Die Kinder bestimmen im Anschluss, welche Gefühle die Menschen auf dem zusammengeklebten Bild haben mögen.

Gefühlsgesichter-
Wenn ich froh bin, will ich tanzen :

Bereiten Sie Kärtchen vor, auf denen Gefühle notiert sind:
freudig, zornig, traurig, ruhig, überrascht, ängstlich, wütend, entsetzt, ernst.
Für kleinere Kinder, die noch nicht lesen können, eignen sich kleine Bildchen, die Sie daneben oder auf die Rückseite zeichnen.
Lassen Sie die Kinder die jeweiligen Kärtchen reihum betrachten. Dann sollen sie erzählen, was sie bei entsprechenden Empfindungen machen würden: " Wenn ich... bin, dann würde ich am liebsten... "
Schulkinder können das entsprechende Gefühl auch schon aufschreiben und notieren, wie sie dabei normalerweise oder am liebsten reagieren.

Gefühlsbarometer basteln :

Material: Bastelkarton, Pergamentpapier, Reste von Kreppapier, Bast und Wolle, Musterklammern, Filzstifte, Schere, Kleber

1. Mit Pergamentpapier und Bleistift die beiden runden Teile von der Vorlage auf ein Bastelkarton übertragen. Markierungspunkte in der Mitte nicht vergessen.

2. Danach die beiden Formen ausschneiden und in jede mit einer Nadel ein Loch in die Mitte stechen, das etwas ausgeweitet wird.

3. Im Gesicht wird in der Mitte um das kleine Loch eine rote Nase gemalt. Die Augenbrauen und die Augen mit braunem und schwarzem Filzstift ausmalen.

4. Auf die runde Form mit rotem Filzstift die vier Mundformen malen.

5. Auf die Rückseite des Gesichtes Haare aus Kreppapier, Bast und Wolle kleben.

6. Jetzt wird die Musterklammer durch die beiden Löcher gedrückt und hinten auseinandergespreizt. Darauf kann noch ein Knopf als Nase geklebt werden.

7. Jetzt kann je nach Stimmung die untere Scheibe gedreht werden und jedes Kind weiß sofort, wie es den anderen geht und wie es mir geht.

Als Stimmung seien hier erwähnt: "Mir ist langweilig", "Ich bin traurig", " Gute Laune", "Achtung Sturm".

Spielanregungen :

1. Gefühle beschreiben

Material: Fotos oder Bilder, die verschiedene Gesichtsausdrücke zeigen.

Beispiele für Gefühle: Freude, Trauer, Wut, Eifersucht, Aufregung, Angst, Ärger, Verzweiflung, Überraschung, glücklich, erschrocken, schmollen, nachdenklich.

Verlauf: Ein Kind zieht eine Karte und versucht, den Gesichtsausdruck der abgebildeten Person bzw. das Gefühl zu beschreiben. Unterstützende Fragen der Erzieherin helfen dem Kind dabei :

- Was für ein Gesicht macht die Person ?
- Wie fühlt sich die Person ?
- Wann macht man so ein Gesicht ?

Die anderen Kinder ergänzen, können evtl. von eigenen Erfahrungen berichten, als sie einmal wütend, traurig, etc. waren. Als Abschluss darf dann das Kind, das beschriebene Gefühl durch Gestik und Mimik darstellen.

2. **Gefühlspantomime**

Nachdem einige Gefühle mit den Kindern schon besprochen worden sind, kann folgendes Spiel weiterführen:

Verlauf: Wem zuerst ein Gefühl einfällt, darf es gestisch oder mimisch darstellen. Wer das dargestellte Gefühl als erster erraten hat, darf nun ein neues Gefühl darstellen.

3. Gefühle ordnen

Alle Bilder werden in die Mitte gelegt, die Kinder sitzen im Kreis.

Verlauf: Die Kinder werden aufgefordert, nun alle Bilder zu suchen, auf denen die Leute z.B. ein fröhliches Gesicht machen.

Einmal an der Macht sein

Wer hat nicht schon einmal davon geträumt, auf einem Thron zu sitzen, Aufgaben zu stellen und dadurch über andere zu bestimmen? Kinder sollen Aufgaben nicht nur vorgesetzt bekommen, sondern selbst einander vorgeben, was sie zu tun und zu lassen haben. Kinder bekommen so ein Gefühl dafür, wie es ist, andere Aufgaben zu stellen, ohne dabei Machtmissbrauch zu betreiben.

Methodische Anregungen:

a) Krone basteln: Die Krone wird aus einem Fotokarton hergestellt.
b) Bauen sie mit den Kindern gemeinsam einen Thron aus Decken, Kissen, Stühlen usw.
c) Jedes Kind sollte nun die Möglichkeit haben, sich mit der Krone auf den Thron zu setzen und den anderen Kindern eine Aufgabe zu stellen. Beispiele hierfür könnten sein:
    - über die Turnbank balancieren
    - einen hohen Turm bauen usw.
d) Im Anschluss an das Spiel kann mit den Kindern besprochen werden:
    - wie es war anderen eine Aufgabe zu stellen,
    - welche Situationen sie kennen, in denen ihnen Aufgaben gestellt wurden, die sie nicht erfüllen wollten und was dann passierte.

Gedicht: Ich bin wütend

Wut tut gut ?

Toben, trampeln, schreien, fauchen
mach ich, wenn ich wütend bin.
Kissen werfen, Teller schmeißen
Kommt mir dann in meinen Sinn.

Wütend mag ich niemand sehen,
keiner soll mir nahe sein.
Aus dem Hause möcht ich gehen,
am liebsten wäre ich ganz allein.

Aber Wut macht mich auch einsam
Und Alleinsein ist nicht schön.
Ist die Wut dann bald zu Ende,
kann ich zu den andern gehen.

Originalbeitrag: Helmut Zschirnt

Gesprächsanregung:

In dem Gedicht wird dargestellt, dass sich Wut manchmal in sehr heftigen Reaktionen ausdrückt. Diese Reaktionen können sich verselbständigen und zu einer Isolation führen. Auf diese Punkte sollte in dem Gespräch mit den Kindern eingegangen werden.
Gemeinsam kann dann überlegt werden, wie man es verhindern kann, dass man in der Wut die Kontrolle über sich verliert und Dinge zerstört oder jemandem weh tut, z.B. - langsam bis drei zählen
- eine faust machen und sie in die Tasche stecken

Es gibt jedoch auch Gelegenheiten, wo die Wut so groß ist, dass man sie einfach herausholen muss. Auch über solche Situationen sollte man mit den Kindern sprechen und ihnen aufzeigen, wie sie dann ihre Wut abreagieren und bewältigen können, ohne Dinge zu tun, die ihnen danach leid tun. Folgende Möglichkeiten können den Kindern angeboten werden, z.B.
- die Wut in ein Kissen schlagen,
- die Wut in den Wald brüllen

Die Kinderkonferenz

Gemeinsame Regeln geben halt !

Der Gong läutet die Kinderkonferenz ein. Abwechselnd darf immer ein anderes Kind den Gong läuten und die Konferenz eröffnen. Anstatt des Gongs kann auch ein neues Ritual überlegt werden. Wichtig ist, dass die Kinder es erkennen und wissen, dass sie sich im Kreis zusammensetzen sollen. Rituale erleichtern den Ablauf.
Kindergesprächkreise sollten jeden Morgen stattfinden, auch wenn es kein Problem zu besprechen gibt. Die Kinder können in den täglichen Besprechungen selbst bestimmen, was sie sagen möchten. Zur Erleichterung der Gesprächsregeln können sie einen Rednerball oder Rednerstab einführen. Reden darf nur, wer ihn in der Hand hält.
Die Gesprächsregeln werden in der ersten Sitzung ausgehandelt, müssen aber von Zeit zu Zeit wieder besprochen werden, spätestens, wenn neue Kinder in die Gruppe kommen.
Die Kinderkonferenz kann gleichzeitig Kinderparlament sein, das heißt, sie legt die Regeln für alle fest – und bestimmt auch die Konsequenzen. Sie kündigen das Thema an und fordern die Kinder auf, gemeinsam Regeln und Konsequenzen festzusetzen. Ihre Aufgabe ist es auch, darauf zu achten, dass schüchterne Kinder zu Wort kommen und sich einbringen. Wenn alle Kinder gemeinsam die Regeln bestimmen, werden diese eher akzeptiert und auch eingehalten.

Die Wochenkonferenz

Am Freitag, nach dem gemeinsamen Mittagessen, kann noch einmal eine Kinderkonferenz stattfinden, in der die Woche überdacht wird:

- Wie hat es diese Woche geklappt?
- Wie haben wir unsere Regeln eingehalten?
- Gab es große Probleme?
- Was waren die Ursachen?

In ein Heft kann in einzelnen Spalten eingetragen werden:

- Das hat mir gefallen?
- Das hast mir nicht gefallen?
- Meine Wünsche für die nächste Woche.

Am Montagmorgen werden die Eintragungen vorgelesen. Auf Antrag können auch neue Beschlüsse gefasst werden wie

- Wer muss wann welche Spielsachen aufräumen?
- Wer darf wie lange in den Tobe – Raum?
- Was tun wir, wenn ein Kind nicht aufhört zu schlagen?

Wenn Kinderparlamente einen festen Platz im Wochenablauf haben, wird es den Kindern bald leichter fallen, ihre Meinung zu sagen. Sie wissen, dass sie an diesem Tag ihre Sorgen loswerden können. Sie erfahren, dass sie ernstgenommen werden.

Bilderbücher

Anna und die Wut !

„ Es war einmal eine kleine Anna, die hatte ein großes Problem. Sie wurde unheimlich schnell und schrecklich oft wütend. Viel schneller und viel öfter als andere Kinder. Und immer war ihre Wut gleich riesengroß!“
Doch was dagegen tun? Die Wut hinunterschlucken? Ihr aus dem Weg gehen? Annas Großmutter fand schließlich einen Ausweg . . .

Buch: „ Anna und die Wut “ von Christine Nöstlinger - Dachs Verlag –

Kleine Maus, ich mag dich !

Die kleine Maus Mimo ist traurig, denn sie hat viel zu große Ohren. Beim toben verheddern sie sich in den Ästen und beim Wettrennen stolpert die kleine Maus darüber. Eines Tages begegnet Mimo einem Frosch, der von ihr ganz begeistert ist, und ihr zeigt, wie gut es sein kann, so riesige Ohren zu haben. So werden sie Freunde. Und das Allerbeste ist, das Mimo sich jetzt selbst mag – und zwar so, wie er ist.

Eine von Andrea Hebrock lustig und liebevoll illustrierte Geschichte über das Anderssein und die Botschaft, dass es immer jemand gibt, der zu mir steht und mich versteht. Erzählt von Kester Schlenz.

Buch: „ Kleine Maus, ich mag dich “ von A. Hebrock / K. Schlenz - Ravensburger Verlag –

Märchen machen Mut !

Bockig und wild ist Zottelhaube mit ihrem Rührlöffel, den sie durch die Luft schwingt. – Viele Kinder kennen dieses Gefühl von sich selbst, wenn sie „ mit dem Kopf durch die Wand“ wollen, und werden sich mit dem unangepassten Mädchen identifizieren. Zahlreiche Märchengestalten zeigen Kindern Lösungsmöglichkeiten für schwierige Lebensumstände und ihre eigenen Konflikte.

Brigitta Schieder legt dar, wie Märchen die Persönlichkeit von Kindern stärken, und entwirft eine Fülle von kreativen Umsetzungsvorschlägen für Kindergarten und Grundschulen wie Malen, bildnerisches Gestalten mit verschiedensten Materialien, Singen und Musizieren, Tanzen oder Rollenspiel.

Buch: „ Märchen machen Kinder stark“ von Brigitta Schieder - Don Bosco Verlag -

Gefühle sind wie Farben !

Wie ist, es wenn du dich freust und lachst oder so eine richtig dicke Wut hast? Wie ist es, wenn einer neidisch ist oder ganz einsam und wenn er furchtbar traurig ist? Und wenn man schüchtern in eine neue Klasse kommt? Gefühle, die man hat und die andere haben, werden hier farbig geschildert.

Alikis Spielszenen aus dem Alltag vermitteln Verständnis für eigene und fremde Gefühle. Ein Bilderbuch zum Mitfühlen und Mitfreuen.

Buch: „ Gefühle sind wie Farben “ von Aliki - Beltz Verlag –

Wir wollen uns wieder vertragen !

Raben... sie streiten sich einfach um jeden Mist! Bei Tag und Nacht, beim Spielen, beim Singen... bis sie sich wieder versöhnen. Die Streitszenen aus dem Rabenleben in originellen, farbenfrohe Bildern.

Buch: „ Wir wollen uns wieder vertragen “ von F. Wittkamp/ J. Wittkamp - Ellermann Verlag –

Die kleine Motzkuh !

Oder: wie man die schlechte Laune verjagen kann. Motz & Trotz – ein leidiges Thema in jeder Familie. Dieses Buch zeigt witzig und modern eine familienerprobte Methode, wie man den trotz umlenken kann.

Buch: „ Die kleine Motzkuh “ von A. Langen - Coppenrath Verlag -

Das Wut weg Buch !

Wut – woher sie kommt und wie man vorbeugt. Wie man sie in den Griff bekommt, wie man typische Konfliktsituationen im Alltag entschärft und Kinder lernen mit Gefühlen umzugehen und Konflikte zu lösen. Eine Menge Spielideen, Traumreisen, Entspannung gegen Wut und Aggressionen bei Kindern.

Buch: „ Das Wut weg Buch “ von Thomas Kaiser - Christophorus Verlag

Meditation

Traumreisen zeigen neue Wege!

Mit Traumreisen können wir Kinder in ihre innere Phantasiewelt eintauchen lassen. Sie entdecken dabei eigene Vorstellungen und erfahren sich selbst. Allgemein helfen Traumreisen, sich zu entspannen. Schon allein deshalb sind sie richtige Mittel zur Prävention. Sie können sie immer dann einsetzen, wenn sich in der Gruppe die Wut anbahnt. Manche Traumreisen leisten aber auch noch mehr. Wenn sie Konfliktthemen aufnehmen, können Kinder mit ihrer Hilfe Wege finden, mit Wut und Streit besser umzugehen sowie Konflikte besser zu lösen. Denn jede Traumreise regt auch intensiv die Sinnes- und Gefühlswelt der Kinder an. Wenn sie danach mit den Kindern über ihre Traumreise sprechen, werden sie überrascht sein, was die Kinder alles erlebt haben.

Verschiedene Traumreisen finden sie im „Wut weg Buch“!

Buch: „Wut weg Buch“ von Thomas Kaiser – Christophorus Verlag

Träumen auf der Mondschaukel !

Das Eintauchen in magische, innere Bilderwelt, in die Unbegrenztheit der Phantasie, hat eine heilende Kraft. Die Märchen in der *Mondschaukel* eignen sich als wirkungsvolle „Entspannungsgeschichten“ für lebhafte Kinder, um ihre Überschüssige Energien zu kanalisieren, Können aber auch als schlaffördernde Gute-Nacht-Geschichten vorgelesen werden. Die beruhigenden Bilder, die in die Texte eingebundenen Formeln des Autogenen Trainings, Die Atemberuhigungen und Affirmationen werden dann mit in den Schlaf hineingenommen, und die Phantasien gehen erholsam in die Träume ein.

Buch: „ Träumen auf der Mondschaukel “ von Else Müller - Kösel Verlag –

Theatervorführung !

„ Wo die wilden Kerle wohnen “

Buch: von Maurice Sendak

Lied : Wenn du glücklich bist

Wenn du glücklich bist, dann ruf mal laut: hurra !
Wenn du glücklich bist, dann ruf mal laut: hurra !
Ja du kannst es allen zeigen, musst Gefühle nicht verschweigen.
Wenn du glücklich bist, dann ruf mal laut: hurra !

Wenn du zornig bist, dann stampf mal mit dem Fuß.

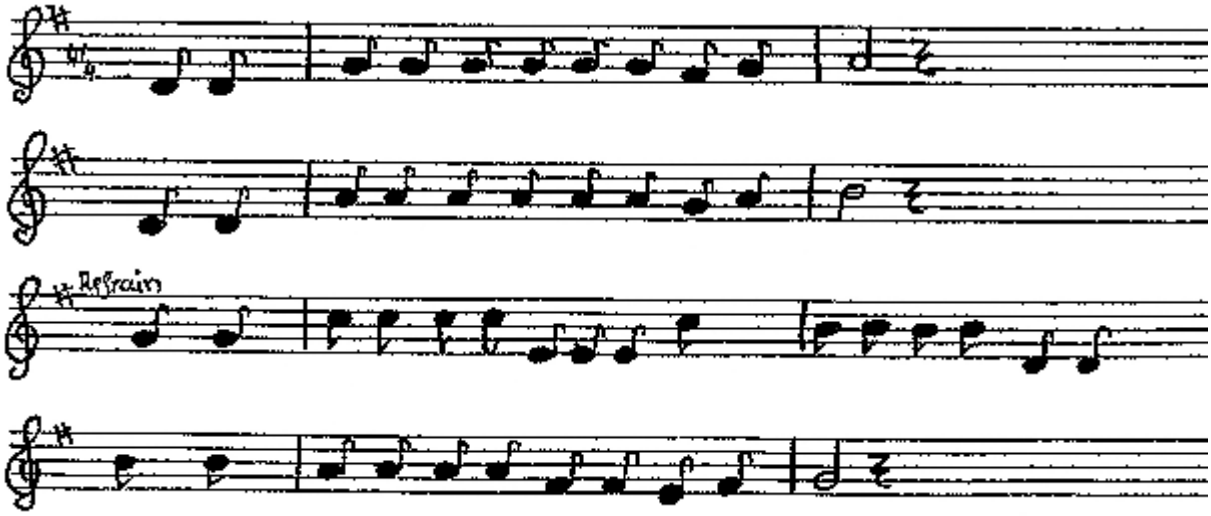
Wenn du fröhlich bist, dann pfeif doch mal ein Lied.

Wenn du traurig bist, dann wein doch einfach mal.

Wenn du gut gelaunt bist, hops doch mal herum.

Wenn du wütend bist, dann schmatz doch einfach mal.

Wenn dir dieses Lied gefällt, dann klatsch doch mit.



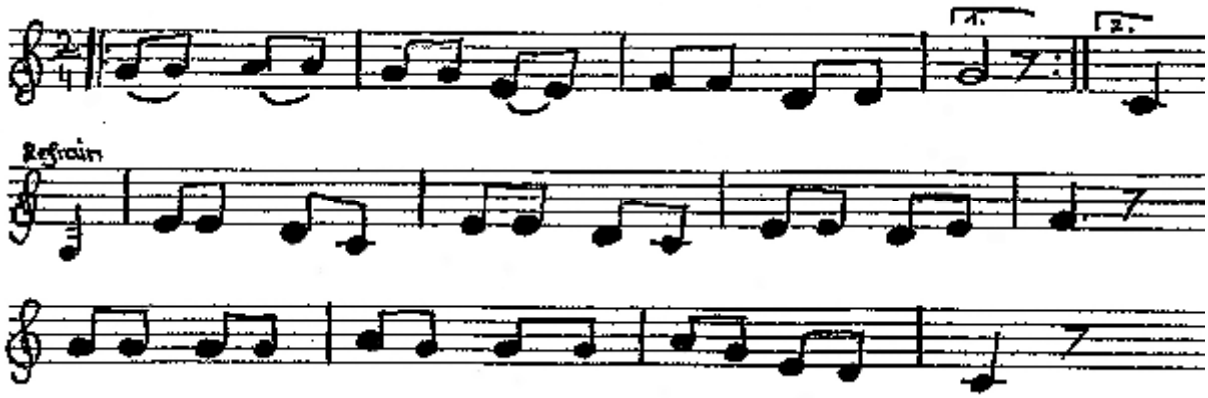
Hau mich lieber nicht !

1. Komm wir laufen los, springen auf die Bank
   und auf ´s alte Sofa drauf hoch vom Kleiderschrank.

Refrain: Doch hau mich, hau mich, hau mich, hau mich,
hau mich lieber nicht. Beiß mich nicht und kratz mich nicht
und hau mich lieber nicht.

2. Wir verkleiden uns, ich nehm Vatis Schuh,
   Du nimmst Omas Unterrock und Opas Hut dazu.
   Refrain: Doch hau mich, hau mich...

3. Und dann sind wir froh, wie ein Eskimo,
   geben uns ein Nasenküsschen, denn das kitzelt so.
   Refrain: Doch hau mich, hau mich...

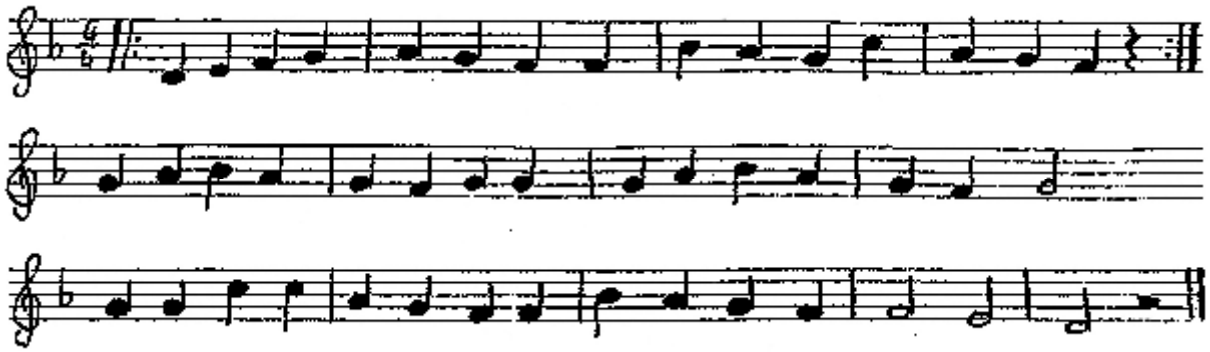


Heute bin ich wild und böse !

1. Heute bin ich wild und böse, bin ein Wolf im grauen Fell,
   bin ein Drache, bin ein Löwe, und ich beiße und ich bell.
   Ich zertrete zwanzig Schnecken, und ich mache ganz viel Krach,
   schneide Löcher in die Decken, mache meine Schwester wach.

2. Heute bin ich wild und böse, und ich gehe nicht ins Bett,
   knalle Türen mit Getöse, bin ganz kratzig, bin nicht nett.
   Ich geb heute keine Küsse, und ich schmuse nicht herum.
   Ich bin stark, ich knacke Nüsse, und ich finde Schmusen dumm.

3. Aber endlich kommt der Abend, und das Bösesein ist schwer.
   Und ich stehe in der Küche, und ich bin kein Löwe mehr.
   Nimm mich bitte in die Arme! Gib mir einen Lieben Kuss!
   Ich bin froh, dass ich jetzt endlich keinen Wolf mehr spielen muss.



(entnommen aus: Irmchen und Ludgaer Edelköter, Stacheligel haben`s gut.)

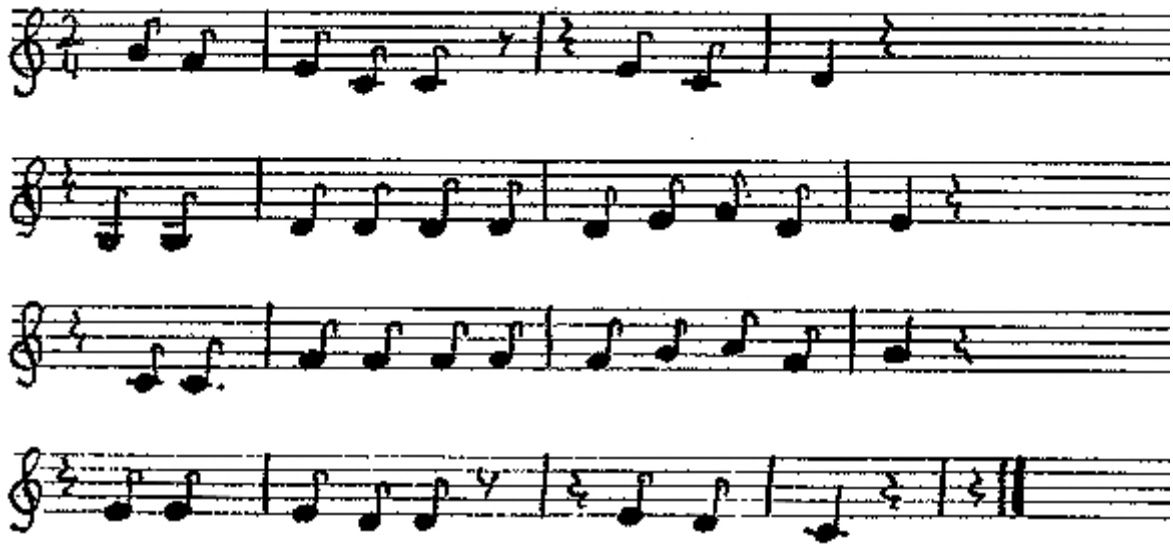
Das Lied von den Gefühlen !

1. Wenn ich glücklich bin, weißt du was ?
   Ja dann hüpf ich wie ein Laubfrosch durch das Gras.
   Solche Sachen kommen mir so in den Sinn,
   wenn ich glücklich bin, glücklich bin.

2. Wenn ich wütend bin, sag ich dir,
   ja, dann stampf und brüll ich wie ein wildes Tier.
   Solche Sachen kommen mir so in den Sinn,
   wenn ich wütend bin, wütend bin.

3. Wenn ich traurig bin, stell dir vor,
   ja, dann heul ich wie ein Hofhund vor dem Tor.
   Solche Sachen kommen mir so in den Sinn,
   wenn ich traurig bin, traurig bin.

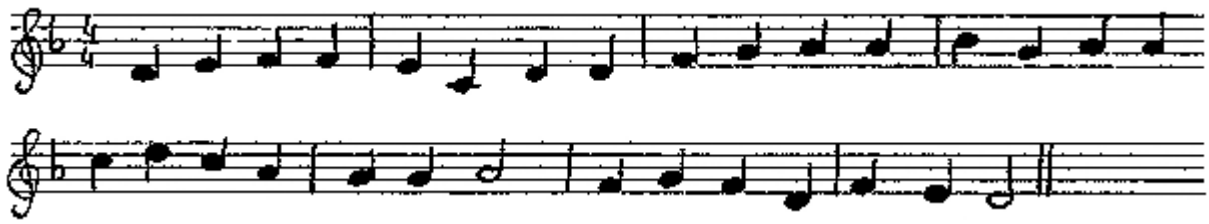
4. Wenn ich fröhlich bin, hör mal zu,
   ja, dann pfeif ich wie ein bunter Kakadu.
   Solche Sachen kommen mir so in den Sinn,
   wenn ich fröhlich bin, fröhlich bin.



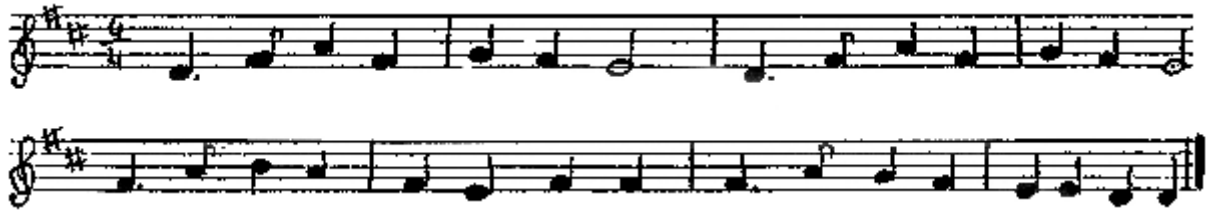
(aus: Hoffmann, Klaus W. : Wenn der Elefant in die Disco geht, Ravensburg, 1983)

Leise Trauer – laute Freude

Bin ich traurig, sitz ich immer stumm in meinem Kinderzimmer.
Bin ich traurig, bin ich still, weil ich dann nicht reden will.



Wenn ich aber fröhlich bin, setz´, ich mich erst gar nicht hin,
spiele dann und hüpfe immer lachend durch mein Kinderzimmer.



(Text aus: Knister / Paul Maar : Frühling, Spiele, Herbst und Lieder, Otto Maier Verlag, Ravensburg, 1981)

Raumgestaltung gegen die Wut

Auch Räume machen ruhig !

Manche Pädagogen nennen die Kindergartenraume die „ dritten Erzieher “.
Ob sich Kinder wohl fühlen, hängt ganz entscheidend von der Umgebung ab. Generell gilt: Je angenehmer und wärmer Die Räume wirken, desto größer ist das Wohlbefinden und damit die Ausgeglichenheit.

Muse für das Auge

Für das Wohlbefinden spielt die Farbgebung eine wesentliche Rolle. Sanfte Farben haben eine beruhigende Wirkung. Tageslicht lässt die Räume hell und freundlich wirken. Bunte Transparentpapiere an den Fenstern und Farbsammlungen auf den Fensterbänken , für die Gegenstände mit gleichen Farben gesammelt werden, setzen optische Akzente. Ein Spiegel vergrößert den Raum und vermittelt ein Gefühl der Weite.

Entspannung für das Ohr

Stille beruhigt, ein permanentes Hintergrundgeräusch, etwa vom Straßenverkehr, macht dagegen nervös. Achten sie einmal bewusst auf die Geräusche in ihrer Einrichtung. Kleine Tricks können den Eigenlärm der Kinder im Zaum halten. Gelegentlich dämpft eine leise Hintergrundmusik die Geräuschkulisse, und Klangstäbe im Eingangsbereich erzeugen einen wohltuenden, vertrauten Klang.

Wohlbehagen für die Nase

Wissen sie noch, wie ihr Kindergarten roch? Roch er nach Bastelmaterialien oder nach Bohnerwachs? Ist die Erinnerung an die Gerüche mit angenehmen oder unangenehmen Erinnerungen verbunden? Vor allem Naturmaterialien haben einen eigentümlichen Geruch. Wenn Kinder mit Holz, Ton oder Pflanzen spielen, wird der Geruchsinn sensibilisiert. Auch mit Blumen, Räucherkerzen oder Duftlampen kann die Natur in die Einrichtung geholt werden.

Geborgenheit für Hände und Füße

Kuschelecken mit Fellen, weichen Kissen und Decken vermitteln Wärme, Schutz und Geborgenheit. Helles Holz wirkt freundlich und einladend.
Der Boden lädt zum Spielen ein, wenn sich die kleinen Füße auf weichen Woll- oder Fühlteppichen oder auf warmem Holz wohl fühlen.

Anregende Außenräume

Kinder mit zu wenig Bewegungsfreiheit werden unruhig und aggressiv. Wir sollten sie jedoch nicht einfach nach draußen schicken, damit sie sich austoben können. Sie sollten vielmehr angeleitet und sinnvoll beschäftigt werden. Garten oder Außengelände von Kindergärten und Schulen haben dabei eine besondere Aufgabe. Sie sollten so gestaltet sein, dass Kinder hier Erfahrungen mit der Natur sammeln können. Alternativ bieten sich auch ein Ausflug in den Wald an.

Erde

Verschiedene Bodenarten und –formen laden geradezu zum Spielen und Austoben ein. Dabei ist Sand zum Graben ebenso wichtig wie ein harter Boden für die Rollschuhläufer. Steine, Heu, Strohballen oder andere Materialien bieten Kindern vielseitige Spiel- und Baumöglichkeiten. Im Boden machen Kinder viele spannende Entdeckungen – von Regenwürmern über Schneckenhäuser bis hin zu seltsamen Wurzelgebilden.

Feuer

Ein Lagerfeuer ist der ideale Platz, um Entspannungsgeschichten zu erzählen. Die Wärme und der Schein des Feuers sorgen für eine besinnliche Stimmung. Den Umgang mit Feuer und Wärme können Kinder an einer mit Steinen gut gesicherten Feuerstelle oder an einem Holzofen lernen, in denen Kartoffeln gebraten und Brot gebacken werden. Beobachten Sie mit den Kindern die lustig flackernden Flammen. Sie werden merken, wie die Kinder ruhiger werden.

Wasser

Mit Wassergräben, Schläuchen, Kannen und Pumpen können sich Kinder stundenlang beschäftigen. Sie spüren die ruhige Kraft des Elements und sind fasziniert, wie Wasser die Umwelt verändert: Aus Erde wird Matsch, die Steine glänzen und Blumen wachsen. Im Aquarium wird Wasser als Lebenselement für Tiere erlebt. Ebenso wie ein leise plätschernder Zimmerbrunnen hat ein Aquarium beruhigende Wirkung.

Luft

Kinder erleben die angenehme Kühle einer Sommerbrise oder die Kraft der Herbststürme, wenn sie zu allen Jahreszeiten draußen sein dürfen. Den Wind können die Kinder sehen, wenn man im Garten oder auf dem Fensterbrett ein Windrad aufstellt.

Licht

Licht- und Schattenspiele lösen unterschiedliche Stimmungen und Empfindungen aus. In Kindergärten und Schulhöfen sollte man deshalb Bäume, Sträucher und Hecken in die Gestaltung der Höfe und Gärten einbeziehen. Sie bieten zudem reizvolle Spielmöglichkeiten.

Elterninformation

- Elternabend – Referent Harald Kurzer
- Elterbriefe
- Tipps für Eltern

Elternbrief

Liebe Eltern,

immer mehr wird über eine steigende Gewaltbereitschaft in unserer Gesellschaft geklagt.
Wir Erzieherinnen haben uns in vielen Besprechungen darüber Gedanken gemacht, wie wir im Kindergarten den Kindern einen friedfertigen Umgang miteinander lernen können, wie eine Atmosphäre geschaffen werden kann, in der auch Gefühle, Gedanken und Handlungen des einzelnen Kindes Platz haben.
Die Kinderpsychologen sind sich einig, dass in erster Linie ein gesundes Selbstbewusstsein die wichtigste Voraussetzung ist, um auch in der Gruppe sozial kompetent zu sein.
Was heißt das?
Soziale Kompetenz bedeutet die hohen An- und Herausforderungen, die geschriebenen und ungeschriebenen Regeln in einer Gruppe zu erfassen und zu verinnerlichen, aber auch den Mut zu finden, für sich einzustehen, Verantwortung für sich und die Gemeinschaft ,zu tragen, sich aber auch als einzigartig und unverwechselbar zu erleben.
Das soziale Verhalten von Kindern wird einerseits von den Erfahrungen, die sie im Elternhaus machen, geprägt, andererseits von den Erlebnissen mit anderen Kindern.
Der Kindergarten stellt in vielen Fällen der erste größere soziale Gruppenkontakt außerhalb der Familie dar. Wo Kinder miteinander in einer Gruppe leben, gibt es Konflikte und Streit. Uns Erzieherinnen ist es sehr wichtig, eine Atmosphäre für das Kind zu schaffen, in der es sich wohlfühlt, ein Vertrauensverhältnis zum Kind aufzubauen und das Sozialverhalten zu fördern.

Für unsere Tätigkeit ist es deshalb von großer Bedeutung, das Selbstvertrauen des Kindes zu fördern und dazu gehört selbstverständlich auch einmal Nein sagen zu dürfen, Gefühle zu zeigen, Ängste zu bewältigen, sich mit Wut auseinander zu setzen, das Angewiesensein auf die Gemeinschaft zu erfahren, Verantwortung für sich zu übernehmen und die Gemeinschaft zu tragen. Kinder sollen ihren Unmut ohne Zweifel zeigen dürfen. Sie brauchen aber auch eine klare Anleitung, wie sie mit ihrer Wut richtig umgehen können. Sie sollen lernen, angemessen zu reagieren wenn sie einmal ihren Kopf nicht durchsetzen können oder sie brauchen unsere Ermutigung, ihren Ärger überhaupt zuzulassen.

An jeder Gruppentür hängt in den nächsten Monaten ein Plan aus, der Sie darüber informiert, welcher Bereich / Baustein mit den Kindern gerade bearbeitet wird.
Haben Sie noch Fragen zu unserem Projekt oder Vorschläge, wenden Sie sich bitte an die Gruppe oder an die Kindergartenleiterin.

Zum Schluss möchten wir Ihnen noch Tipps geben, was Eltern in Streitsituationen ihrer Kinder beherzigen können.

Mit freundlichen Grüßen

Kiga-Team Seepferdchen

Tipps für Eltern

10 Regeln

- Ø Ruhe bewahren.
- Ø Nicht die Verantwortung für einen Streit der Kinder übernehmen!
- Ø Nicht gleich eingreifen! Den Streit beobachtend, bzw. hörend verfolgen und abwarten, ob die Kinder selbstständig zu einer Einigung kommen.
- Ø Nicht gleich Schiedsrichter sein und Schuldzuweisungen geben.
- Ø Einen Streit nicht dadurch beenden, dass die Streithähne getrennt und in verschiedene Zimmer geschickt werden.
- Ø Die Kinder zur Ruhe kommen lassen, ehe mit ihnen geredet wird. Aufgebrachte Kinder sind für jedes Wort von außen unzugänglich. Die Streithähne nicht anschreien.
- Ø Mit den Kindern in ruhe die Streitsituation aufarbeiten, jedes Kind aus seiner Sicht berichten lassen. Keine Schuldzuweisungen geben, sondern mit den Kindern überlegen, wie es zum Streit gekommen ist, was man tun könnte und wie man einen Streit vermeiden kann. Nicht „ predigen“ .
- Ø Jeden Ansatz von positiven Streitlösungen herausstellen und loben.
- Ø Bei eigenen Konflikten nicht vergessen, dass die Bewältigung für die Kinder Vorbildcharakter hat!
- Ø Kinder müssen Vergebung erfahren. Wenn wir selbst sehr unnachgiebig und nachtragend sind, werden Kinder schwer zu Vergebung und Versöhnung finden.

Elternbrief

Liebe Eltern,

gestern haben wir mit großer Begeisterung das Marionettenstück:

„ Haudidudi Rumpumpel“

gesehen, das von dem bekannten Marionettentheater Troll- Troll in unserem Kindergarten vorgeführt wurde.

Zum Inhalt:

Haudidudi, ein kleiner Troll, wurde als Baby in einem Körbchen von Trine, einer Raupe, entdeckt. Seither lebt er mit den Dorfbewohner zusammen und geht zur Schule. Da Haudidudi gerne Streiche aushegt und andere ärgert, möchte bald niemand mehr mit ihm spielen. Hasenfritz, Oskar und Trullala haben Angst vor ihm. Nur noch Jenny, das kleine Schweinchen hält zu ihm. Haudidudi würde gerne mit dem Fuchs Fuzzy ausreißen, aber auch der möchte nichts von ihm Wissen. Als er auch in der Schule mit dem Lehrer aneinander gerät, wird Haudidudi auf die Hexenschule geschickt, wo es nur trockenes Brot gibt. Dort lernt er verstehen, dass sein eigenes Verhalten ihn in die Außenseiterrolle gedrängt hat. Danach kehrt er in sein Dorf zurück, entschuldigt sich bei allen und hilft den anderen. Nun wird er als Freund aufgenommen.

Mit Hilfe eines Nachbereitungsbogen haben wir im Stuhlkreis die Geschichte aufgearbeitet.
Fragen Sie doch einmal Ihr Kind, mit welcher Rolle es sich am meisten identifiziert hat.
Viel Spaß

Ihr Kiga – Team

Einladung zum Elternabend: Gewaltprävention

Liebe Eltern,

heutzutage wird über eine steigende Gewaltbereitschaft in unserer Gesellschaft geklagt.
Bereits im Kindergarten können gewaltbereite Verhaltensweisen beobachtet werden. Deshalb sollte Prävention möglichst früh beginnen.
Dieser Sachbereich wird uns in den nächsten Wochen in unserer Einrichtung beschäftigen.
Zu diesem Thema findet **am Mi. , den 09.05. um 20 Uhr, ein Elternabend** statt.
Hierfür haben wir Herrn Kurzer, Kriminalbeamter und Pressesprecher der Polizei Heidelberg, eingeladen, welcher uns Hilfestellungen und Anregungen gibt und Fragen beantwortet.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Kindergarten - Team

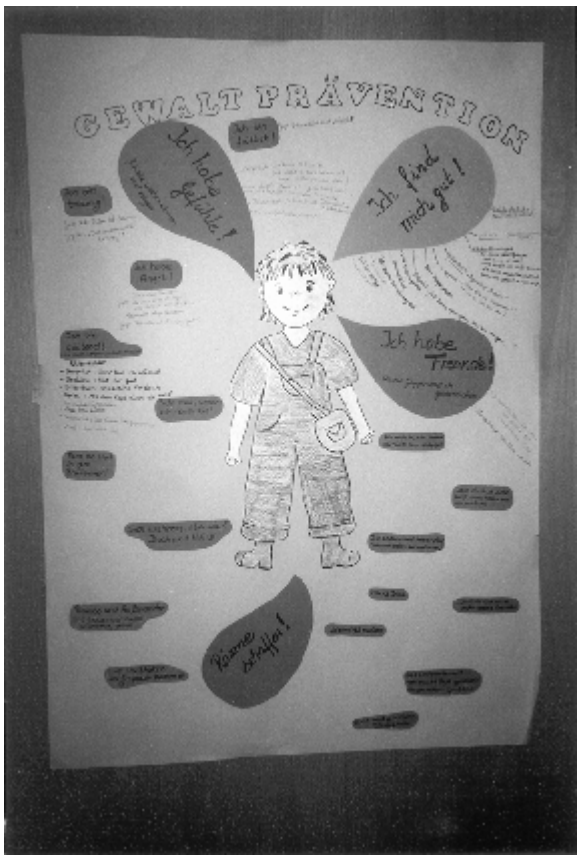
Ich nehme daran teil

Ich nehme nicht daran teil

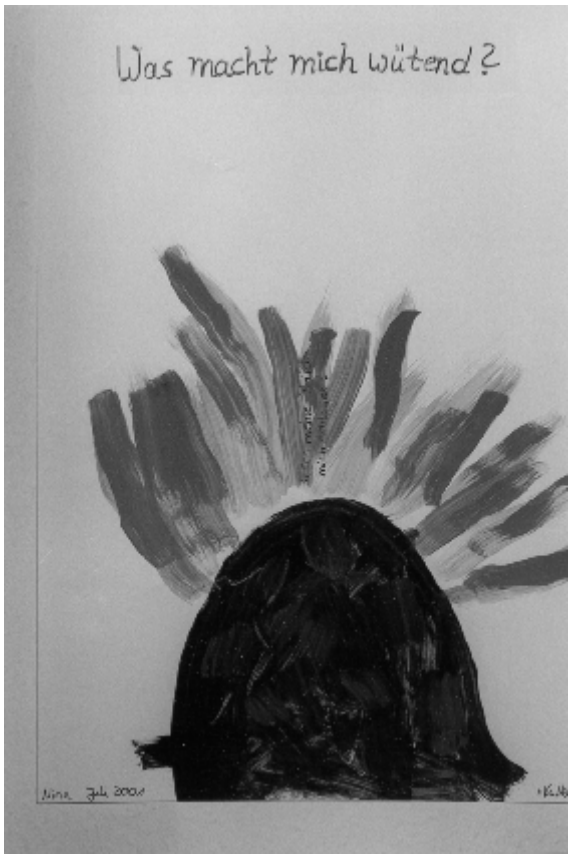
Unterschrift

Abgabetermin: spätestens Fr. 04.05.

Plan zur Gewaltprävention



Wenn der Vulkan ausbricht



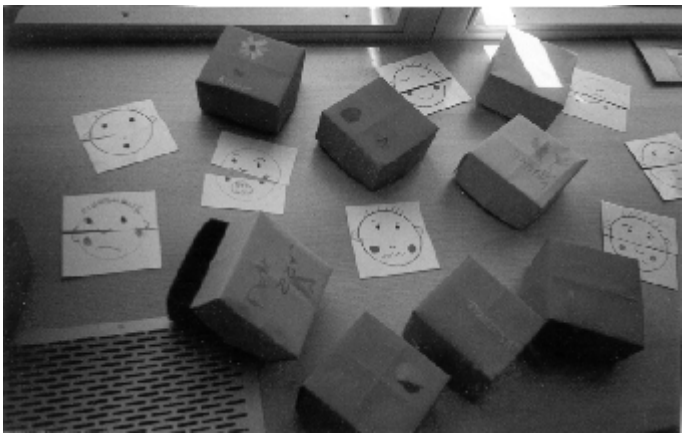
Elterninfo über Gewaltprävention

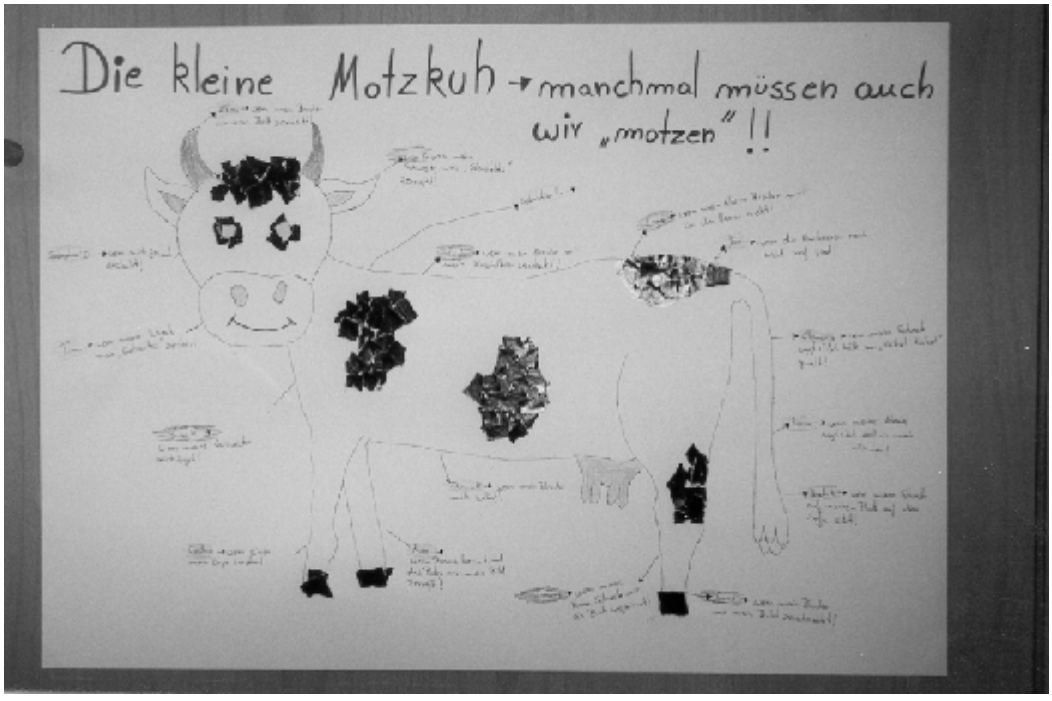
Ich und meine Freunde

Autowaschanlage

Gefühlserfahrungen mit
verschiedenen Gegenständen
(Verwöhnkarussell)

Gefühlspuzzle



Theaterstück: „Wo die wilden Kerle wohnen“

Motzkuh (Bilderbuch Betrachtung)